

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

242 (2.9.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 242

Mannheim, 2. September

Schon ein Drittel der Welttonnage versenkt

Über 23 Mill. BRT seit Kriegsbeginn vernichtet / Erster Hafen der Schwarzmeer-Ostküste erobert

Gefährlicher Weg

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 1. September.

800 000 BRT haben deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe in diesem Monat August vernichtet. Rund 200 000 BRT haben unsere japanischen und italienischen Bundesgenossen in der gleichen Zeit versenkt, so daß auch dieser Monat wieder ein Millionenergebnis gebracht hat. Alle 14 Tage hat ein Minister Amerikas seinen besorgten Landsleuten verkündet, der Höhepunkt der Versenkungen sei nun überschritten, die U-Bootgefahr sei nicht mehr so groß. Aber in diesem Monat haben wir zwei Sondermeldungen wöchentlich über Versenkungsergebnisse seit dem Frühjahr ist trotz der an der amerikanischen Ostküste und im Karibischen Meer schnell organisierten Abwehr auf Rekordhöhe geblieben. Jeder dieser Monate brachte für die Dreierpaktmächte rund eine Million BRT, die dem Feind entrissen wurden. Davon konnten wir im Mai auf unser Konto 900 000, im Juni 800 000, im Juli wiederum 800 000 und auch im August wieder über 800 000 Tonnen verbuchen. Das sind Schläge, die der feindlichen Versorgung und vor allem der feindlichen Kriegsführung zugefügt werden, die keine Werft in England und in den USA ausgleichen kann. So sehr man jenseits des Ozeans und jenseits des Kanals sich bemüht, unter dem Vorwand, man dürfe dem Feind keine wertvollen Informationen liefern, und das Ausmaß der Katastrophe zu verschleiern, so kann doch keine amtliche Stelle in London und Washington den Erklärungen der eigenen Presse widersprechen, daß die Versenkungen bei weitem die Neubauten übersteigen. In den drei Jahren des Krieges sind nach nicht amtlichen Berechnungen insgesamt 23,2 Millionen BRT feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet worden. Das ist genau ein Drittel der Welthandelstonnage vom 1. 9. 1939.

Wir wollen hier keine Rechnung aufmachen, wie groß der Schiffsbestand, über den unsere Feinde noch verfügen, ist. Denn dies wäre eine Rechnung mit mehreren Unbekannten. Niemand kann ganz genau die Neubautätigkeit berechnen und ebenso ist es nicht genau bekannt, was der Feind über die gemeldeten Versenkungsziffern hinaus durch Minentreffer oder durch nachträglich von durch Torpedos getroffenen Schiffen verloren hat. Von diesen über 23 Millionen BRT haben die deutschen Waffen mit rund 20 Millionen den Löwenanteil versenkt.

Dieser erste September, an dem wir vor drei Jahren in früher Morgenstunde erfuhren, daß unsere Truppen den von den Polen provozierten Kampf im Osten aufgenommen hatten, sieht nicht nur die Schlacht gegen die feindliche Tonnage und damit gleichzeitig die Schlacht gegen die Bewegungsmöglichkeit der englischen und amerikanischen Heere auf einem neuen Höhepunkt. Wir hören von neuen großen Erfolgen im Osten. Wir lesen von der englischen Nervosität über Ägypten, wo jetzt in Kairo eine Konferenz der eng-

Außenminister Togo zurückgetreten

Tokio, 1. Sept. (HB-Funk) Außenminister Togo ist nach einer Mitteilung des Informationsamtes des Kabinetts am Dienstagabend aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Der Tenno, von dem Togo kurz vor seinem Rücktritt empfangen worden war, hat die Demission genehmigt und mit der Übernahme der Geschäfte des Außenministeriums den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Tojo beauftragt.

Deutsche Haltung allein entscheidend

Bewährten Volksgenossen wird die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen

NSG Straßburg, 1. September. Nachdem die Mitgefangenen und Familienangehörigen von Dr. Karl Roos sowie die elsässischen Kriegsfreiwilligen deutsche Staatsangehörige geworden sind, verlieh der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner mit einem zweiten Erlaß den übrigen Volkstumskämpfern und jenen Elsässern die deutsche Staatsangehörigkeit, die während des Krieges in französischen Internierungslagern ihre deutsche Gesinnung bewiesen haben. Die gruppenweise Verleihung der Staatsangehörigkeit an bewährte Volksgenossen wird weiter fortgesetzt.

Durch die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit als Anerkennung von Verdiensten um die Sache des Deutschtums wird dokumentiert, daß es eine Ehre ist, Angehöriger des nationalsozialistischen Staates zu sein, die nicht jedem Volksgenossen ohne weiteres gebührt. Der Führer hätte nach dem überwältigenden Sieg über Frankreich

lischen und nordamerikanischen Militärs zusammengetreten ist, an der General Alexander und General Wilson teilnehmen. An diesem 1. September muß die Reuteragentur aus Sydney kabela, daß die Japaner einen neuen heftigen Angriff auf Neu-Guinea gegen die im Abschnitt Kokoda stehenden Australier begonnen haben, die die Straße nach Port Moresby zu verteidigen suchen. An diesem 1. September muß die „Newyork Times“ zur Frage der zweiten Front schreiben, nichts anderes als Verzweiflung könne die Alliierten zu einer solchen Tat hinreißen. Die Deutschen seien im Westen nicht so schwach, wie das gern behauptet werde. Man müsse bei einem Invasionsversuch mindestens eine Million Mann einsetzen.

Es führt ein klarer Weg von dem zähen Kampf, den unsere U-Boote auf allen Meeren der Welt gemeinsam mit der Luftwaffe und mit der Kriegsmarine des italienischen und japanischen Bundesgenossen gegen die feindliche Handelstonnage führen, über die Niederlagen, die die Sowjets jetzt an den Ufern des Schwarzen Meeres, an den Berghängen des Kaukasus und bei Stalingrad erleiden, zu der Sorge der Engländer um Ägypten, Iran, Indien und Australien. Der erste Hafen der Ostküste des Schwarzen Meeres ist nun den Sowjets durch unsere rumänischen Verbün-

deten entrissen worden. Den südlich von Anapa gelegenen Flottenstützpunkt Novorossijsk versuchen die Sowjets unter Aufwand erheblicher Truppenmassen verzweifelt zu verteidigen, aber wir wissen, daß dieser wilde Widerstand auf die Dauer ebenso wenig vermag, wie das Befestigungssystem von Stalingrad. Immer tiefer bahnen Stukas und Bomber in diesem Bunkergrübel den Weg für Pioniere, Infanteristen und Panzer. Niemand wäre in London unnötig entmutigt oder überrascht über die letzten Nachrichten vom sowjetischen Kriegsschauplatz, meinte am Dienstag ein Londoner Sprecher des Nachrichtenendienstes. Diese Nachrichten seien nicht allzu gut, denn „jede Meile zählt jetzt an der Stalingrad-Front, und die Tatsache, daß die Deutschen zwei neue Keile in das Verteidigungssystem der Stadt getrieben haben, kann man nur als ernst ansehen“. Schlechte Nachrichten aus der Sowjetunion überraschen also in London schon nicht mehr. Das englische Volk scheint derselben Ansicht zu sein wie der „Daily Sketch“: „Der bisherige Weg war lang und bitter, mit Prophezeiungen bestreut, die nicht erfüllt wurden, zerrissen von zerschlagenen Ideen. Der Weg vor uns scheint ebenso lang wie gefährlich zu sein“. Das ist alles, was man in London nach drei Jahren Krieg zu sagen vermag.

Die Weltpresse zu drei Jahren Krieg

Um Sein oder Nichtsein

Budapest, 1. Sept. (Eig. Dienst.) Die ungarische Presse gedenkt am Dienstagmorgen des dritten Jahrestages des Kriegsausbruches, wobei allgemein darauf hingewiesen wird, daß die Westmächte um der an sich unbedeutenden Danziger Frage willen diesen neuen Weltkrieg heraufbeschworen hätten, der für Europa zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein geworden sei. Der bisherige Gang der Kriegsergebnisse zeige, daß die Sache des neuen Europa, für die auch Ungarn kämpfe, mit größter Zuversicht beurteilt werden könne. Der Kampf werde sicher noch schwer und mühevoll sein. Ungarn stehe jetzt elf Monate im Krieg und leiste durch eigenen Einsatz an der Front seinen Beitrag zum Enderfolg. Am Tage der dritten Jahreswende des Kriegsausbruches sei Ungarn fester denn je entschlossen, alle Kräfte im Interesse des gemeinsamen Sieges einzusetzen.

Schwedische Erkenntnisse

Stockholm, 1. Sept. (Eig. Dienst.) Die schwedische Presse bringt zum Beginn des vierten Kriegsjahres zahlreiche ausführliche Kommentare: Die oppositionelle Zeitung „Folkets Dagblad“ erklärt u. a. nach einem Jahr Krieg im Osten hätten die Deutschen die Wolga und den Kaukasus erreicht. Vom Nordkap bis zur Biskaya, von Dieppe bis Stalingrad haben die englische Orosifinanz und ihre Verbündeten in Moskau und Washington nichts mehr zu sagen.

Man brauche im Lichte der Tatsachen nicht daran zu zweifeln, in welcher Richtung die Entwicklung im vierten Kriegsjahr gehen wird. Die Räuberarmen, die ihren sichtbaren Ausdruck im englischen Imperialismus hat, stehe im Begriffe, vernichtet zu werden.

Finnlands Freiheitskampf

Helsinki, 1. Sept. (Eig. Dienst.) Die finnische Zeitung „Suomen Sosialdemokraati“ hebt die finnische allgemeine Friedensliebe hervor, die infolge der sowjetischen Angriffslust dennoch Finnland nicht vor dem Kriege bewahrt habe. Wenn auch Finnland

den Frieden liebt, so bedeutet dies nicht um den Preis der Aufgabe seiner Freiheit und seines Selbstbestimmungsrechtes, die das Blatt andererseits im Rahmen der europäischen Neuordnung als gesichert ansieht. „Kaupalehti“ gibt als Leitartikel einen Aufsatz des bekannten finnischen Politikers Rantakari, der noch einmal die schicksalshafte zwangsläufige Logik aufzeichnet, die vom Versailler Frieden zum jetzigen neuen Weltkrieg führen mußte. Dieser aber habe sich zu einem selbstgegrabenem Grabe für seine Anstifter entwickelt und zugleich unterstrichen, daß es unmöglich sei, eine derartig große Kulturkatastrophe wie das deutsche Volk zu vernichten, die für die höchsten Zwecke der Menschheit unentbehrlich sei.

Tokio zieht Kriegsbilanz

Tokio, 1. Sept. (Eig. Dienst.) Anlässlich des dritten Jahrestages des Kriegsausbruches in Europa beschäftigt sich die japanische Presse eingehend mit den militärischen Ereignissen seit dem 1. September 1939 und ihrer politischen Bedeutung. „Die englische und französische Kriegserklärung an Deutschland am 3. September war das Signal für den Beginn des historischen Entscheidungskampfes zwischen der alten und neuen Weltordnung“, schreibt die Zeitung „Asahi“. „Inzwischen hat sich der Kampf auf Grund der verständnislosen Haltung Englands und Amerikas Japan gegenüber zum Weltkrieg entwickelt, dessen Fronten trotz ihrer geographischen Entfernung voneinander heute als eine festgefügte Einheit betrachtet werden müssen. Der europäische Krieg und der Ostasien-Krieg sind untrennbar miteinander verbunden. Eine Betrachtung der militärischen Ereignisse wird jeden Beobachter zu der Erkenntnis führen, daß England in diesem Entscheidungskampf unweigerlich seine Stellung in Europa und in der ganzen übrigen Welt verlieren muß.“

„Nicht mehr anzuzweifeln“

Madrid, 1. Sept. (HB-Funk) Zu Beginn des vierten Kriegsjahres schreibt die Madrider Zeitung „ABC“:

„Dieser Krieg hätte vermieden werden können, wenn die Demokraten dem deutschen Volk, dem Volk ohne Raum, das Gebiet zugestanden hätten, das es für sein Land benötigt. Die Kurzsichtigkeit der Demokraten aber machte diesen Krieg unvermeidlich. Hätten sie vorher gewußt, daß er sich nicht zu ihren Gunsten entwickelte, dann würden sie die Friedensworte des Führers sicher nicht überhört haben. Ein Vergleich mit dem Kriege von 1914 ist ein Selbstbetrug der Alliierten. Das deutsche Volk von heute ist ein anderes als das des vorigen Krieges. Es hat seine zielbewußten Führer, und seine Kriegsvorbereitungen haben alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Weder Deutschland noch seine Verbündeten lassen sich durch Fliegerangriffe auf die Zivilbevölkerung oder durch die Drohung mit einer zweiten Front in ihren Zielen unsicher machen. Sie beherrschen heute die Lage von den Salomon-Inseln bis zum westlichsten Punkt Europas, und die Siege erfüllen das Herz eines jeden guten Europäers mit größtem Stolz. Diese Auseinandersetzung ist ein wirklicher Weltkrieg, und sein Ergebnis wird unseren Kontinent auf Jahrhunderte hinaus beruhigen. Deutschlands Sieg ist nicht mehr anzuzweifeln.“

Im Treibhaus der Lüge

Mannheim, 1. September

Die Sprache der deutschen Heeresberichte ist knapp, klar, soldatisch und von geradem Wuchs. Auf der Feindseite beobachtet man indes oft genug eine Gewundenheit der Ausdrucksformen, die an Schlingpflanzen im Treibhaus erinnern. Das blasseste Gewächs des Treibhauses „Krieg“ ist die Lüge; daran hat bereits die Entente des Weltkrieges in einer Weise gezüchtet, die ihnen heute noch die Röte in die Stirn treiben müßte. Und in diesem Kriege?

Am 10. Juni 1940 — tags zuvor waren die deutschen Divisionen über die Aisne vorgebrochen — fand man im Ufergras dieses berühmten, kleinen Flusses der Champagne einen gefallenen französischen Unteroffizier, dessen rechte Hand ein kleines verstaubtes Tagebuch umkrampfte. Der deutsche Kriegsberichterstatter K. G. von Stackelberg, der ihm im Kampfe zuvor gegenüberlag, hat dieses Tagebuch als ein Dokument der anderen Seite unter dem Titel „Feinde“ (Schützen-Verlag, Berlin) herausgegeben. Zugleich entwirft er an Hand dieser letzten Aufzeichnungen das Bildnis eines tapferen Soldaten, der sich im Glauben an Frankreich immer wieder zusammenreißt und dennoch am Tage seines Todes in die erschütternde Anklage ausbricht: „Wir haben den schönen Worten gewissenloser Männer Glauben geschenkt und sind blindlings ins Unheil gerannt.“ Schon zuvor dämmert ihm zwischen den Lügen der Stimmungsmacher — „o wie ich dies Geschwätz hasse!“ — schreibt er einmal — jene Ahnung: „Vielleicht werden wir eines Tages furchtbar überrascht sein.“ Und zwischen allen peinigenden Fragen nach Warum und Weshalb ist es irgendwie ergreifend zu lesen, wie dieser Franzose vor seinen Befürchtungen in die Schilderung einer landschaftlichen Idylle entflieht: „Habe eine kleine Weile am Ufer gelegen und in den Himmel geschaut, als ob es keinen Krieg gäbe.“ Als suche er Ruhe vor der Lüge, die ihn umgibt. Als sei in dieser strahlenden Landschaft das einzige Wahre. „Man gewinnt keinen Krieg mit Lügen!“ schrieb die französische Frontzeitung „Hausse 400“ wenige Wochen nach dem Zusammenbruch. Und der Bauernsohn Pétaün, Frankreichs alter Marschall, mahnte über die Trümmer der Demokratie hinweg: „Die Erde, sie lügt nicht, sie bleibt eure Zuflucht.“

Es war immer wieder dies graue Gespenstwort, das von der Schädelstätte Frankreichs aufflog. Als wir im Jahre 1918 durch den Kriegsschutt von St. Quentin schritten, blätterte der Regenwind zufällig die Blätter eines alten, unansehnlich gewordenen Buches auf und unser Blick fiel auf eine seltsame Illustration mit der französischen Unterschrift „Die Lüge“. Es war ein seltsames, lebensunfähiges Wesen der Phantasie, was da über dieses Blatt kroch, mit langen spinnigen Beinen, auf denen unmittelbar ein erschreckend großer, aufgeblähter Kopf mit verkniffenen Augen ruhte. Von neuem sahen wir dieser grotesken Erscheinung ins Gesicht, als wir die Worte lasen, die ein später gefallener französischer Offizier im Weltkrieg an einen gefallenen Freund schrieb: „Wenn die Abrechnung sich erfüllen wird, verdet ihr einem Schluckbakte beiwohnen, der die letzten Illusionen der großmütigen Denker über die Anfänge und Ziele dieses Krieges zerstören wird.“

So sah ein Franzose die Lüge von Versailles herankriechen, nein diese ganze Flut von Lügen, an die man sich in unseren Tagen erinnern muß. „Die Lüge geht um die Welt“ heißt eine Abrechnung, in der Fritz Ibrügger (Essener Verlagsanstalt) noch einmal den ganzen Mechanismus des auf Lügenbeinen stapfenden Hasses und der Hetze vor Augen führt. Aus dieser schönen Werkstatt kam einst das wüste Zerrbild vom Boche-Ungeheuer, über das sich selbst ein junger französischer Weltkriegssoldat lustig machte, als er es mit ironischem Hieb gegen die Pariser Hetzer charakterisierte als eine „Art willenloser Tölpel mit roten Haaren, der zur Brandlegung eine Fackel schwingt, das Glas hebt zum Trinken, sich zum Schnarchen niederwirft, zwischen zwei Kommandos ein Kind verspeist und sich mit satanischem Gelächter auf die Frauen stürzt.“ Und einem Kulturvolk konnte man damals den Wahnsinn der französischen Hetzschrift „Die Verbrechen der Barbaren“ vorsetzen, in der u. a. behauptet wurde, die deutschen Studenten trügen die Schilde ihrer Mützen in einer Ausbuchtung der Schädel, die durch den Wegfall des Denkorgans entstanden sei.

Dabei schrieb eine französische Zeitschrift im Jahre 1917 die großen Worte: „Die Kunst sich nicht betrügen zu lassen, ist eine französische Kunst. Seit mehr als 250 Jahren sind wir darin die Lehrer der ganzen Welt.“ — Aber der Franzose Reboux gestand von der Atmosphäre im Frankreich des Weltkrieges: „Man log bei den Feinden, jede Stunde, jede Minute, die Lüge war überall, auf allen Gesichtern, in aller Mund, wie ein überlächelnder, ätzender Rauch, der sich auf die Lungen legte.“

In einer Eintragung des oben erwähnten Tagebuches schrieb jener gefallene französische Unteroffizier in einem Augenblick neuer starker Hoffnung: „Unsichtbare Fahnen schei-

nen über uns zu wehen." Scheinen... Er kam dahinter, daß es dennoch die Papierfahnen der Lügenmacher waren, die langhängenden Zungen der alten Hetzer vom Schlage eines Churchill, der bereits im Jahre 1900 gestand: „Damals hatte ich noch keine Ahnung, welche große und fraglos hilfreiche Rolle der Schwindel im Dasein derjenigen Völker spielt, die sich des Zustandes der demokratischen Freiheit erfreuen.“

„Frankreich hat niemals seit der Zeit Napoleons“, betonte am 18. September 1939 die schwedische Zeitung „National Tidningen“, „einen Krieg mit weniger Veranlassung als diesmal angefangen. Der Krieg, in den Frankreich nun hineingezogen wird, wird allein im englischen Interesse geführt. Dort will man die Vernichtung Deutschlands als Großmacht. Diesmal heißt es, daß es um die Vernichtung des Nazismus ginge. 1914—1918 hieß es, es wäre die Vernichtung des deutschen Militarismus. Aber das ist genau dieselbe Lüge.“

Man kann in den Werkstätten Churchills und auch Roosevelts alle Schablonen finden, nach denen sich die Lüge zurecht läßt, als Greuel, wenn Duff Cooper beim Kampf um Kreta log, die angreifenden Deutschen hätten sich im Sturm hinter verwundeten Engländern gedeckt, als Haßlüge, wenn im „Daily Mirror“ zu lesen war: „Die deutsche Jugend ist infolge Einübung des Gänsemarsches meistens krummbeinig“, als Situationslüge, wenn man Niederlagen zu erfolgreichen Rückzügen stempelte, als politische Lüge, wenn man die Fahne der „Freiheit“ schwang, obwohl der Norweger Dr. Aall bereits im Juli 1939 festlegte: „Kein Staat hat die Freiheit mehr geschändet als England selbst gegenüber kleinen und großen Staaten, geschändet in der grausamsten Form.“

Man log vor der Chronik der Geschichte, indem man die „Kulturbringer“ Stalins lobhudele, während doch Churchill selbst in seinem vor zwei Jahrzehnten veröffentlichten Buch „Nach dem Kriege“ feststellen mußte: „Zwei gräßliche Seiten der Geschichte Finnlands sind mit diesen bolschewistischen Greueln vollgeschrieben.“ Und man log noch der sozialen Wahrheit ins Gesicht, als Roosevelt den agitatorischen Wimpel der Menschlichkeit auf sein Kriegszelt hißte; er hat es sich noch im Februar 1941 von Senator Lafollette beschneigen lassen müssen: „Die Vereinigten Staaten sollten den Versuch aufgeben, die ganze Welt zu beherrschen, ehe sie nicht für das eigene Volk anständige Häuser gebaut, ein Programm für die Gesundheitsfürsorge geschaffen haben und ehe nicht für die Alten Sicherheit, für die Jugend Möglichkeit zum Fortkommen gewährleistet ist.“

Aber dies bleibt bezeichnend: der Dampf in den Treibhäusern der Lüge soll die Fenster des eigenen Hauses so beschlagen, daß man nicht hineinsehen kann. Immerhin, wir kennen die Werkstatt aus dem vorigen Kriege und prüfen ihr altes Handwerkszeug bei jeder neuen Episode, mag sie Dünkirchen oder Dieppe heißen, mit der Unerbittlichkeit desjenigen, der mit den Tatsachen klar und nüchtern verfährt ist. In der frischen Luft der Wirklichkeit werden die Gewächse des Treibhauses nicht alt.

Dr. Oskar Wessel

Invasionsabsicht bestätigt

Stockholm, 1. Sept. (HB-Funk.)

Zwei Tage nach der geradezu sensationellen Veröffentlichung des Oberkommandos der Wehrmacht über Dieppe schreibt die Londoner „Times“ in einem Leitartikel, daß die besten Sachkenner in der Ansicht übereinstimmen, daß die zur Zeit in Großbritannien befindlichen amerikanischen Streitkräfte nicht in der Lage sind, eine erfolgreiche Landung vorzunehmen. Ein derartiger Versuch würde den Bolschewisten — so will das Londoner Blatt das Dieppe-Flasko plötzlich vertuschen — nicht helfen, sondern nur Unglück über die ganze „freie Welt“ bringen. Man könne mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß ein solcher Versuch in diesem Jahre auch nicht mehr unternommen werde. Nach wie vor bleibe es das Ziel und der Wunsch der USA und Englands, die Sowjetunion so lange zu unterstützen, „bis sich Gelegenheit zum Eingreifen im Westen bietet.“

Damit gibt also die „Times“, wenn auch unausgesprochen, zu, daß es sich, wie ja von deutscher Seite von Anfang an behauptet und durch die aufgefundenen britischen Befehle auch klipp und klar bewiesen wurde, bei dem mißglückten Dieppe-Unternehmen eben um einen Invasionsversuch gehandelt hat. Weiterhin liefert die „Times“ mit dem Abrücken von einer etwaigen Fortführung eines solchen Versuches zugleich den besten Beweis für die schwere Niederlage, mit der das Dieppe-Abenteuer endete.

„... so brauch ich Gewalt“

Ankara, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Über die Stadt Basra wurde wegen wiederholter Sabotageakte, wegen feindseliger Haltung der Bevölkerung gegen die Besatzungstruppen sowie wegen Gefährdung einzelner gehender Soldaten durch den britischen Militärbefehlshaber ein nächtliches Ausgangsverbot für die Zivilbevölkerung verhängt. Nur Hafnarbeiter dürfen mit besonderer Genehmigung, wenn sie nachts zu arbeiten haben, ihre Wohnungen verlassen.

Argentinien erhöht Wehrbereitschaft

Buenos Aires, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Die durch den Kriegseintritt Brasiliens in Südamerika geschaffene Lage läßt es Argentinien als ratsam erscheinen, seine militärische Schlagkraft und Wehrbereitschaft zu erhöhen. Die argentinische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf zur Abänderung der geltenden Verordnungen vorgelegt. Die Effektivbestände des argentinischen Heeres sollen dadurch wesentlich verstärkt werden. Reservisten sollen in das Heer auch nach der Erreichung des 45. Lebensjahres einberufen werden können.

Stalins letzte Hoffnung: General Grigorij Schukow

Porträt des stellvertretenden Kriegskommissars / „Tankspezialist“ und „Retter Moskaus“

Berlin, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Als sich im Sommer 1915, nach dem großen Rückzuge der russischen Heere, die Petersburger Regierung zu einer Massenaushebung gezwungen sah, trat der Metallarbeiter Grigorij Schukow in ein Schützenregiment ein. Da er über eine gewisse Bildung und über eine mehrfach erwiesene Tapferkeit verfügte, wurde er zunächst zum Unteroffizier und dann sogar zum Fähnrich befördert. Ende 1917, als die rote Armee für den Kampf gegen die Gegenrevolution aufgestellt wurde, trat Fähnrich Schukow zu den bolschewistischen Truppen über und rückte während des Bürgerkrieges bis zum Rang eines Regimentskommandeurs empor.

Der englische Nachrichtendienst weiß Wunderdinge über diesen hohen bolschewistischen Offizier zu sagen. „Er braucht erstaunlich wenig Schlaf, manchmal schläft er wochenlang nur zwei Stunden am Tag in der knappen Zeit, die ihm zwischen all der Arbeit übrig bleibt. General Schukow gilt als einer der tüchtigsten Befehlshaber der Sowjetarmee.“ Darin mag der englische Nachrichtendienst in gewisser Beziehung recht haben, denn es ist schon ein Zeugnis besonderer „Fähigkeiten“ für einen Sowjetoffizier, all den Fährnissen zu entgehen, die einem Militär im bolschewistischen Paradies drohen. Sonst wäre er wohl auch nicht der Massenhinschlachtung von 25 000 Offizieren entgangen, die dem bekannten Prozeß gegen Marschall Tutatschewski folgte.

Im Monat August über 808 000 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban brachen deutsche und rumänische Truppen zähen feindlichen Widerstand und stießen an die Ostküste des Schwarzen Meeres durch. Stadt und Hafen Anapa wurden von rumänischen Truppen genommen. Deutsche Schnellboote griffen im Schwarzen Meer einen gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei Schiffe mit zusammen 4500 BRT darunter einen Tanker. In der Kertschstraße beschloß eigene Küstenartillerie einen Verband feindlicher Motorboote, von denen zwei brennend liegen blieben.

Südlich von Stalingrad erweiterten Infanterie-Divisionen und schnelle Verbände in harten Kämpfen den Einbruch in die feindlichen Befestigungsanlagen und nahmen im raschen Vorstoß in Richtung auf die Stadt ein wichtiges Höhengelände in Besitz. Ein feindlicher Panzerzug wurde vernichtet. Starker Einsatz der Luftwaffe trug zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Schwere Bombenangriffe wurden in der vergangenen Nacht gegen Stalingrad und mehrere Flugplätze ostwärts der Wolga geführt. Die Zahl der seit dem 11. August südwestlich Kaluga in schweren und erfolgreichen Abwehrkämpfen vernichteten Sowjetpanzer hat sich auf 868 erhöht.

Nordwestlich Medyn und bei Rschew scheiterten neue von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Kampf- und Sturzkampflegereverbände brachten den in harten Abwehrkampf stehenden Truppen wirksame Entlastung. Die gestern genannte Sturmgeschützabteilung schloß wieder 30 feindliche Panzer ab.

Südlich des Ladogasees halten die Kämpfe an. Mehrere Angriffe des Feindes wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Auf dem See wurde ein sowjetisches Kanonenboot durch Luftangriff vernichtet.

Ein deutsches Minensuchboot versenkte in der Ostsee ein sowjetisches Unterseeboot. Im hohen Norden wurden in der vergangenen

Als Timoschenko im Jahre 1939 bereits über ein Jahr als Oberbefehlshaber des Kiewer Militärbezirks auf dem Posten saß, der in der Sowjetunion als die höchste militärische Auszeichnung gilt, lenkte der Nachfolger des wahrscheinlich hingerichteten Marschalls Blücher als sowjetischer Oberbefehlshaber im Fernen Osten, General Schukow, bei den Kämpfen an der mongolisch-mandschurischen Grenze durch den Einsatz starker Tankenteinheiten die Aufmerksamkeit des Kremls auf sich. Von diesem Offizier aus der jüngeren Garde sowjetischer Armeeführer, der von nun an den Titel „Held der Sowjetunion“ trägt, hatte man bis dahin lediglich in Fachkreisen gewußt, daß er als ein Kenner der Panzerwaffe und als ein sehr ehrgeiziger Soldat gelte.

Mit Schukow bekam der damals 42jährige Timoschenko, der Militärgünstling im Sowjetstaate, einen Rivalen, der kurze Zeit darauf sein Nachfolger auf dem wichtigen Kiewer Posten wurde. Timoschenko erhielt noch umfassendere Aufgaben: er wurde 1940 als Nachfolger Woroschilows Kriegskommissar und nach Budjenny und Woroschilow der dritte Marschall der Sowjetunion. Aber Schukow blieb ihm nahe bei den Fersen.

Eine neue Taktik?

1941 wurde Schukow Stellvertreter Woroschilows und Mitglied des Verteidigungsausschusses. Am 14. Januar des gleichen Jahres berief ihn Stalin auf den Posten des

Nacht militärische Anlagen von Archangelsk bombardiert und mehrere große Brände ausgelöst.

Die Sowjetluftwaffe verlor im Verlaufe der beiden letzten Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 182 Flugzeuge, 15 weitere wurden am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen 11 eigene Flugzeuge verloren.

In den letzten beiden Nächten belegten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze südlich Alexandrien und nordwestlich Kairo mit Bomben schweren Kalibers sowie Tausenden von Brandbomben. In den Flugplatzanlagen und zwischen abgestellten Flugzeugen wurden Explosionen und starke Brände beobachtet.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat August insgesamt 699 100 BRT. Hiervon wurden 106 Schiffe mit 667 184 BRT durch Unterseeboote und fünf Schiffe mit zusammen 32 000 BRT durch Schnellboote vernichtet. Weitere 23 Schiffe mit über 130 000 BRT wurden torpediert.

An feindlichen Kriegsschiffen wurden versenkt: Der Flugzeugträger „Eagle“, ein Hilfskreuzer mit 12 000 BRT, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot, zehn Schnellboote, drei Bewacher und drei kleinere Fahrzeuge. Beschädigt wurden 2 Zerstörer und zahlreiche Schnellboote.

Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe 14 Handelsschiffe mit 109 000 BRT und beschädigte weitere 12 Handelsschiffe ohne Größenangabe.

An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Torpedoboot, ein Schnellboot. Beschädigt wurden zwei Flugzeugträger, 12 Kreuzer bzw. Zerstörer, vier Schnellboote, ein Sturm-Landungsboot, ein Geleitzug.

Außer den empfindlichen Kriegsschiffverlusten verlor die feindliche Schifffahrt somit im Monat August insgesamt 125 Schiffe mit zusammen 808 100 BRT. Weitere 35 Schiffe mit zusammen etwa 200 000 BRT wurden torpediert, bzw. durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Neues in wenigen Zeilen

Kühnes Draufgängerium. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Fritz Pörschke, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Feldwebel Johann Port, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, Unteroffizier Emil Richter, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Die Goethe-Medaille für Professor von Matsch. Wien. Der Führer hat dem Maler Prof. Franz von Matsch in Wien aus Anlaß seines 60jährigen Berufsjubiläums in Würdigung seiner Verdienste als Maler und Bildhauer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Vor einem Jahr von den Bolschewisten befreit. Am Sonntag fanden zur Erinnerung an die vor einem Jahre erfolgte Eroberung der Stadt Wienburg Festlichkeiten statt, an denen der Eroberer von Wiborg, Generalleutnant Osch, daneben ein Vertreter der finnischen Regierung, Minister Ikonen teilnahmen. Feldmarschall Mannerheim hatte ein Telegramm an die Stadt gerichtet, in dem er seinen Glückwunsch und seine besten Wünsche aussprach.

Tojo empfing die aus Amerika zurückgekehrten japanischen Diplomaten. Ministerpräsident Tojo gab am Montagabend zu Ehren der aus Amerika zurückgekehrten Botschafter Nomura, Kurosu und Ishii sowie der anderen japanischen Diplomaten einen Empfang, an dem neben den Kabinettsmitgliedern die beiden Stabschefs von Heer und Marine sowie die Abteilungsleiter des Kriegs- und Marineministeriums teilnahmen. Tojo sprach den Diplomaten für ihre unter schwierigsten Verhältnissen geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus.

Einsatz jüdischer Arbeitskräfte in Italien. In der Provinz Bologna wurden in Durchführung der Judenbestimmungen alle Juden erfaßt und nach Maßgabe der Aufnahmefähigkeit der industriellen Betriebe der Arbeit zugeführt.

Antikommunistische Ausstellung in Belgrad. Dieser Tage wird in Belgrad eine antikommunistische Ausstellung eröffnet. Sie zeigt die zerstörende Tätigkeit des Kommunismus und seiner jüdischen Helfer während der vergangenen 20 Jahre des ehemaligen jugoslawischen Staates.

Schießerei um Abdul Illah. Der Usurpator der Regentschaft im Irak, Emir Abdul Illah, ist, wie aus Bagdad gemeldet wird, um ein Haar dem Tod entronnen. Radio Mondar berichtet von

Unruhen in den Gebieten, durch die der Regent auf seiner Rückkehr nach Bagdad reiste. Der Kugelwechsel zwischen Nationalisten und der Leibgarde des Prinzen sei sehr gefährlich gewesen. Drei Soldaten der Leibwache wurden schwer verletzt.

Arabisch, die einzige Staatssprache in Ägypten. König Faruk hat am Montag das Gesetz unterzeichnet, durch das die arabische Sprache zur einzigen Staatssprache in Ägypten erhoben wird. Das Gesetz ist mit der Unterzeichnung sofort in Kraft getreten.

Begnädigung der fünf irischen Nationalisten hat Erregung nicht gedämpft. Die Begnadigung von fünf der sechs zum Tode verurteilten irischen Nationalisten hat die durch das harte Urteil des Belfast Gerichts in irischen Kreisen ausgelöste Erregung nicht gedämpft. Die Erregung, so meldet der Korrespondent von „Swenska Dagbladet“, beschränke sich nicht auf den irischen Freistaat, sondern erstrecke sich bis nach den USA, wo in irischen nationalistischen Kreisen alle alten Haßgefühle gegen England wieder aufgeflammt seien.

Auflösung britischer Guthaben in Indien. Aus dem Jahresbericht der Reserve Bank of India geht hervor, daß die britischen Kapitalisten ihre Guthaben in Indien in erhöhtem Tempo auflösen und zurückführen.

Präsident von Panama gestorben. Der Präsident der Republik Panama ist überraschend gestorben.

Verdunkelung in ganz Brasilien. Der brasilianische Präsident Vargas ordnete die Verdunkelung ganz Brasiliens an.

Bolschewistische Studenten Gäste Roosevelts. Das Sowjet-Nachrichtenbüro TASS bringt aus Washington einen Bericht, der den Empfang im Weißen Haus von einer zum Studententag entsandten sowjetischen Delegation schildert. Als Gäste des Präsidenten haben danach die sowjetischen Studenten im Weißen Haus übernachtet.

Die Überschwemmung in China greift weiter um sich. Die Überschwemmung in der Provinz Anhui greift weiter um sich. Die Fläche des überschwemmten Gebietes wird auf 12 000 qkm geschätzt. Alle Städte zu beiden Seiten des Unterlaufes des Yangtsuflusses bis nach Wuhu wurden von der Überschwemmung erfaßt.

Generalstabschefs des Sowjetheeres an Stelle des im gegenwärtigen Kriege mehrfach genannten Generals Merezkow.

General Schukow startete sofort ein neues Ausbildungsprogramm, das noch Ende Januar 1941 in Kraft trat und die Umstellung auf die deutschen Kriegsmethoden erreichen sollte. Schukow vertritt — laut englischem Nachrichtenendienst — mit Stalin die Meinung, daß Deutschlands militärische Möglichkeiten beschränkt seien, und daß es der Sowjetunion ein leichtes sei, der deutschen Taktik eine andere, dem modernen Kampf angepaßte und aus der Kenntnis der deutschen entwickelten entgegenzusetzen.

Der Verlauf des Ostfeldzuges hat längst die strategischen und taktischen Wunschbilder Schukows über den Haufen geworfen. Das Vertrauen Stalins in diesen Mann wurde dadurch allerdings nicht erschüttert. Nach dem Zusammenbruch der Mittelfront im Herbst 1941 ernannte ihn der Sowjetdiktator zum Nachfolger Timoschenkos, und auf diesem Posten blieb er etwa zehn Monate lang, bis Stalin den mit höchsten sowjetischen und auch englischen Orden dekorierten „Verteidiger und Retter Moskaus“ vor wenigen Tagen zum stellvertretenden Kriegskommissar ernannte. Seit dem Sommer vergangenen Jahres ist nämlich kein anderer als Joseph Stalin-Dschugaschwill selbst Kriegskommissar.

Es ist bezeichnend für die servile Haltung der englischen Presse gegenüber den Bolschewisten, daß sie auch diese Ernennung mit ihrem Beifall bedachte, obwohl man natürlich auch in London weiß, daß Schukow durchaus nicht der begabte Heerführer ist, für den ihn die sowjetische Agitation ausgiebt. Allein schon die Tatsache, daß er als „Retter Moskaus“ gefeiert wird, ist charakteristisch genug, denn aller Welt ist zur Genüge bekannt, daß nicht die sowjetische Verteidigung, sondern der ungewöhnlich harte Winter die deutschen Truppen im vergangenen Jahr zwang, von der Offensive in die Defensive überzugehen. Als Kommandeur an der Mittelfront hat Schukow in den letzten Wochen auch keine andere Taktik zu entwickeln gewußt als sein Vorgänger Timoschenko, der sinnlos Dutzende von Armeen opferte, um einen Durchbruch durch die deutschen Verteidigungslinien zu erzwingen. Während Timoschenko, an die Südfrent versetzt, auch hier sich als schlechterer Strategie erwies, warf Schukow an seinem Kampfschnitt, insbesondere bei Rschew, ungeheure Kräfte in die Schlacht in der vergeblichen Hoffnung, die deutsche Front einzudrücken und damit unsere im Süden vordringenden Divisionen entweder gefährdet oder doch mindestens schwächen zu können. Alle diese Pläne sind an der heldenmütigen Abwehr unserer Soldaten gescheitert.

Vorzug eines Vorwands

Stockholm, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Auf Vorschlag König Georg VI. hat das englische Kabinett beschlossen, daß am 3. September alle Arbeit zwischen 11 Uhr und 11.15 Uhr vormittags, zur Erinnerung an die für den Geschmack der Londoner Machthaber köstlichen Minuten, in denen Chamberlain 1939 Deutschland und Europa den Krieg erklärte, zu ruhen hat. Der Jahrestag des Kriegsausbruches soll wie ein nationaler Feiertag geehrt und durch besondere Gottesdienste ausgemerckelt werden, in denen sich die englischen Kriegsverbrecher für ihre Schandtaten auf den Allmächtigen berufen wollen. Um eine Schandtat mehr oder weniger sind sie ja nie verlegen gewesen.

Eden richtete zum Jahrestag des polnischen Kriegsbeginns ein Lob an die in London lebenden Emigranten, worin er zu sagen wagte, daß Polen den „Vorzug“ gehabt habe, als erste Nation den Kampf gegen Deutschland aufzunehmen. Der Vorzug bestand bekanntlich darin, daß dieses Land von England aufgehetzt und, von seinen eigenen Politikern in den Abgrund gestürzt, durch die Engländer schände im Stich gelassen wurde. Nicht ein Finger wurde zu seiner Rettung gerührt. England begnügte sich damit, den polnischen Krieg zum Vorwand für die Eröffnung seines eigenen Krieges zu benutzen.

Der Aufruf des Führers für das neue Winterhilfswerk mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit noch größerer Opfer und Anstrengungen ist in London, wie schwedische Meldungen sagen, „nicht als Anlaß für irgendwelchen größeren Optimismus für die Verbündeten aufgefaßt“ worden. Man zweifelt nicht daran, daß die deutschen Kraftquellen noch beträchtliche Leistungen ermöglichen würden. Die „Times“ sagt böse, die Deutschen hätten leider die Zeit stets besser angewendet als die Verbündeten. Sie hätten nach Nelsons Worten gehandelt, wonach fünf Minuten die Differenz zwischen Sieg und Niederlage bedeuten könnten.

Hoffnungslos eingekreist

Berlin, 1. Sept. (HB-Funk.)

Nach der erfolgreichen japanischen Landung auf der äußersten Ostspitze Neuguineas, in der Milne-Bucht, sind die auf den kleinen Salomon-Inseln kämpfenden amerikanischen und kanadischen Truppen völlig eingekreist. Die sogenannte „China-Straße“ zwischen Neu-Guinea und dem Louisiade-Archipel wird von den Japanern beherrscht, die mit ihren See- und Luftstreitkräften jeden Entsatz der abgeschnittenen Amerikaner auf den Salomon-Inseln unmöglich machen.

Bei Luftkämpfen über Nord-Australien und dem Korallen-Meer wurden am Sonntag 21 feindliche Flugzeuge bei nur drei japanischen Verlusten abgeschossen. Townsville am Korallen-Meer und Port Darwin wurden erneut von der japanischen Luftwaffe bombardiert. Ausgedehnte Brände und heftige Explosionen kündeten von der Treffsicherheit der japanischen Bomben.

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 2. September 1942

Tiefbauamt sammelt Herbst

Es ist nicht alles Gold was glänzt. Als in fernem Rekrutentagen mein Unteroffizier mich irgendwie anbot: „Sie sind ja ein goldiger Kerl!“, hatte ich den dunklen Eindruck, daß er genau das Gegenteil meinte. Ähnlich mag es mit dem sein, was die Dichter gelegentlich das „goldene Herbstlaub“ nennen.

Als ich gestern einmal meinen Blick über die Rasenflächen der Augusta-Anlage streifen ließ, sah ich schon auffallend viele dieser „goldnen“ Blätter, die mir eher rostig vorkamen. Ja, gewiß, sie waren der erste Rostrand des Sommers und man gewahrte sie mit dem kleinen Jahresschreck, mit dem sich einer vielleicht das erste weiße Haar aus der Augenbraue zupft. Kinder, Kinder, wie schnell geht ein Jahr herum! Da liegen nun schon die ersten blinkenden Hobeispäne des Spätsommers im Gras und das städtische Tiefbauamt Abteilung Straßenreinigung war bereits dabei, die rostige Last der Fallblätter in den Wagen zu schaufeln. Und während die Bäume eigentlich noch im Begriff stehen mußten, das am Kehrriechwagen angebrachte Mahnschild: „Haltet die Straßen sauber!“ mit Sorgfalt zu lesen und sich den Hinweis zu Herzen zu nehmen, waren natürlich schon die Unentwegten unter den Bäumen dabei, weitere goldene Blätter rieseln zu lassen.

Mit leuchtenden Tupfern, an denen der kleine Wehmüttsblick des Vergänglichens saß, siedelten sich die ersten Herbstblätter eines nach dem anderen im geschorenen Gras an und hatten es anscheinend eilig, einmal eine Gratisfahrt im städtischen Wagen anzutreten. Es war schon ein stattlicher Berg gefallenen Laubes, das im Wagenkessel sich anhäufte und von Schaufel zu Schaufel höher wurde. Man kann es nicht ändern: der September ist da. Und das erste goldene Laub kommt wie das erste weiße Haar. Vielleicht macht man es wie die Lebensklugen, die nicht auf die Erde, sondern empor zu den noch vollen grünen Baumkronen schauen. Ich hatte einen Onkel, der zu seinen ersten weißen Haaren beruhigend sagte: „Die sind nicht weiß, da ist bloß die Farbe ausgegangen.“ Und was die Blätter angeht — sie sind nicht der Rost des späten Sommers, sondern das erste Gold des Septembers.

Geheimrat Dr. h. c. Wilh. Waldkirch †

Nach längerer Krankheit verschied an den Folgen eines Magenleidens im Alter von fast 72 Jahren in Heidelberg Geheimrat Kommerzienrat Dr. h. c. Wilhelm Waldkirch. Geheimrat Waldkirch, der einer alten Buchdruckerfamilie entstammt, übernahm in jungen Jahren gemeinsam mit seinem Bruder die von seinem Vater gegründete Buchdruckerei Jul. Waldkirch in Ludwigschafen. Als Zeitungsvorleger machte er sich um die pfälzische Presse verdient, vor allem durch seinen entschiedenen Kampf gegen die im Zeitungswesen damals herrschenden zersetzenden Elemente. Aus diesem Bestreben heraus verfocht er die Idee eines Zeitungswissenschaftlichen Institutes, das die Zeitung als Ganzheit zum Gegenstand haben sollte. Viele Schwierigkeiten materieller und geistiger Art waren zu überwinden, bis er gemeinschaftlich mit dem badischen Unterrichtsministerium und den zuständigen Organisationen der Schriftleiter und Zeitungsvorleger, dieses Institut im Rahmen der Heidelberger Universität gründen konnte. Damit leistete er eine wesentliche Vorarbeit für die Erziehung der Presse zu den Führungsaufgaben, mit denen sie heute betraut ist. Wie er als Dozent die Zeitung als politische Tatsache herausstellte, so hat er auch in mehreren umfangreichen Büchern die Wirkungen der Zeitungspolitik eingehend dargestellt.

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Ph. V. Die Schwerarbeitsmittelliste. Solange ein Mann Schwerarbeit verrichtet, steht ihm die Zusatzmittelliste zu. In dem Augenblick jedoch, wo er die Schwerarbeit gekennzeichnete Beschäftigung nicht mehr ausübt, fällt diese weg. Selbstverständlich kann sie dann auch nicht für die Urlaubzeit erwährt werden, wo der Schwerarbeiter zum Normalverbraucher wird. Das Alter ist bei der Zuteilung der Zulage ohne Belang.

G. S. Fliegeralarm und Dienstantritt. Wenn Fliegeralarm gegeben wird, nicht aber heute bei Ernen des dreimonatigen Wartezeitens, hat sich jeder in den nächsten Schutzraum zu begeben, auch wenn er dadurch seinen Dienst nicht pünktlich antreten kann. Den Lehrling trifft daher keine Schuld, wenn er durch den in die Mittagspause fallenden Alarm nicht pünktlich an seiner Arbeitsstätte war. Der Meister hat daher zum Schelten kein Recht. Glauben Sie jedoch, daß die Gerichte heute nichts Wichtigeres zu tun haben, als sich wegen solcher Reibereien mit Strafanträgen zu beschäftigen? Eine klare und vernünftige Aussprache zwischen Meister und Vater des Jungen ist in diesem Fall viel fruchtbarer und dem Lehrverhältnis viel zuträglicher. Machen Sie daher den Meister in aller Form darauf aufmerksam, daß er gegen die Luftschutzbestimmungen verstoßen hat.

W. H. W. Streitigkeiten mit der Hausfrau. Gegen Streit ist leider noch kein Kraut gewachsen. Daß Sie darunter leiden, dazu noch, wo Ihr Mann im Feld steht, ist verständlich. Der beste Weg ist immer noch der gültige. Wenden Sie sich doch einmal an Ihre zuständige Ortsgruppe der Partei, die den Kriegerfrauen mit Rat und Tat zur Hand geht und die auch in diesem Fall, vielleicht durch den Haus- oder Zellenleiter, die Hausfrau zur Einsicht bringen wird, daß Kleinliche Streitereien heute mehr denn je beiseitegelegt werden müssen.

H. H. K. Einkommen- und Bürgersteuer. Nach den bis zum 1. Juli geltenden Bestimmungen war es durchaus möglich, daß Einkommensteuerrfreiheit bestand, Bürgersteuer jedoch gezahlt werden mußte. Ob das jeweils der Fall ist, ergibt sich aus dem zu stellenden Bürgersteuerbescheid (Lohnsteuerkarte, 4. Seite). Seit dem 1. Juli ist bekanntlich die Bürgersteuer weggefallen und die Einkommensteuer entsprechend verändert. Bürgersteuer haben Sie daher nicht mehr zu bezahlen. Ob Sie aber jetzt einkommensteuerpflichtig geworden sind, richtet sich nach der Höhe Ihres Einkommens gemäß Einkommensteuertabelle.

M. D. Wenn Dreizehnjährige zum Film wollen. Wer zählt die Namen aller Dreizehnjährigen, die zum Film wollen? Glauben Sie als Mutter wirklich, daß sich Ihr Mädel jetzt schon dazu melden könnte?

Das mußte er seinen Kameraden stundenlang „vergliggern“

Auszüge aus Soldatenbriefen, die uns erreichten

Kaum ein Tag, der dem HB nicht Grüße unserer Soldaten von allen Fronten bringt. Aus den Schreiben leuchtet die Freude auf, in ihrer Zeitung eine lebendige Brücke zu ihrer Heimatstadt zu besitzen. Am meisten zündet wohl ein zünftiger „Mannemer Spruch“. Über die kleine Auslese, die wir vor kurzem boten, herrschte eitel Wonne. Sie bot den Landsern draußen ausgiebige Gelegenheit, sich mit ihren Kameraden, die unserem „Gebabbel“ weniger Verständnis entgegenbringen, auszusprechen und ihnen die Vorzüge und die Schönheiten des unverfälschten „Mannemerisch“ auseinanderzusetzen.

So schrieb uns der Obergefreite Seppel P.: „Tatsache ist, daß wir aus allen Ecken des Vaterlandes zusammengewürfelt sind. Und da nun jeder meint, seine dialektisch gefärbte Muttersprache habe den herrlichsten Klang, möchte keiner dem anderen nachsehen. Bei dem Rededuell, das sich darob entspinnt, zeigt es sich, daß wir „Mannemer Buwe“ mit unserer unvergleichlichen „freschi Gosch“ in der Regel „owe druff bleiwe“. Als ich meinen Kameraden die einzelnen Sprachblumen — „Des war mol widder khol am Knippel“, „Ich bumb d'r uff de Grieweal“ und so — in des Wortes wahrster Bedeutung „vergliggerte“, gaben sie sich leise weinend geschlagen.“

Es trudelten aber auch andere Zuschriften ein, denen eine Dosis Kritik nicht abzuspüren war. Da vermißten einige Landsler die saftigsten Sprüche, ihrer Prägung und Ein-

prägsamkeit wegen besonders typisch für den eingefeilchten „Mannemer“. Sie zeigten sich etwas ungehalten darüber, daß ihnen solche Blume nicht in dem unterhaltensamen Strauß dargereicht wurde. Sie mögen aber zugestehen, daß die räumliche Einschränkung und die Fassung eines Artikels nicht immer zuläßt, jedes Mannheimers Lieblingswort und Sprachbild wiederzugeben. Immerhin belehren uns die mehr oder weniger zarten Hinweise, daß die „alten Krakeeler“ noch nichts von ihrem gesunden Temperament einbüßen. „Mach kee Ferz!“ — werden sie mit befriedigtem Schmunzeln bei Durchsicht dieser Zeilen vor sich himmeln. „Der g'heert doch uffgeblöse und verhubst!“

Nun ja, so leicht läßt sich ja keiner von der Filzbach oder vom „Musebrotvertel“ am „Schlawittsche nenne“. Von den seligen Zeiten her, wo man noch zur „Kipp“ gehörte und die „ganz Bloos“ mit fanatischem Eifer die „Schloßgretli“ ärgerte, weiß man noch gut, wie es um das „Kaseckern“ bestellt ist. Damals „fuselte“ man noch wild und nicht in den gedorneten Stadionbahnen.

Wie es während der Ferien im dritten Kriegsjahr bestellt war? — wollt ihr wissen? Darüber läßt sich vielleicht einiges nachtragen, was ihr noch nicht den Heimatbriefen entnehmen konntet. Viele Mannheimer entdeckten die Schönheiten der Umgebung neu, wobei ihnen das sonnenklare Spätsommerwetter zugute kam. Aus den kühlen Weinkellern

der Pfalz wurde in diesem Jahre weniger geborgen. Ausgerechnet in die Zeit, wo der Spaziergängerstrom in die lebenden Gefilde hinüberzuströmen pflegt, fiel die Ausschanksperre. Da blieb dem weinfrohen Wanderer nichts weiter übrig — und das angesichts der aber Tausende von Rebzeilen — als eine „verkrümpelte Schnut“ zur Schau zu tragen und einige Maß Dünnbier vor der Heimfahrt zu löffeln. Alles andere als eine Erbauung. Von der Rheinbrücke herab haftete der Blick auf der Masse der Braungebrannten in den Rheinbädern. Da verschwur sich mancher Freizeitgestalter hoch und heilig, der großen Baderwanne Mannheims am Lido draußen bei nächster Gelegenheit den Vorzug vor allen fernem Genußfahrten zu geben.

Vermissten mußten viele, die vormalig der improvisierten Bäderstadt Mannheim die Treue hielten, die Brunnenkuren, die am Friedrichsplatz und vor den U-Quadraten aufgebaut waren. Kein weißgeschürztes Mädchen lächelte hinter den flaschenbewehrten Tischen holdselig die Genesungselischen aufmunternd an. Dabei hätten es diesmal die einheimischen Kurgäste so bequem gehabt, auf den Bankreihen auszuruhen und ihr Bitter- oder Schwefelwässerchen fachmännisch zu schlürfen. Genußreicher wie im Vorjahre war es, in den Anlagen zu verweilen. Das Wetter hielt diesmal mehr als sich der Optimist versprochen hatte. Auf den weißgestrichenen Promenadenbänken — seit Wochen auch auf dem Paradeplatz — konnte der Lebensangler nach Herzenslust seine Angel werfen und nach köstlichen Eindrücken fischen. Was ja zwischendurch so überaus wichtig für das Seelenleben ist.

Zuletzt noch eines: Mannheim, dieses liebliche quadratische Idyll, ist um eine Spezialität reicher geworden. Zum Kandelwasser, dem „Mannemer Dreck“ und anderem ist nunmehr der Rotkohl getreten. Zehntausende von Rotkohlköpfen grüßen die Naturfreunde im Herzogenried, in der Oststadt, kurz allerorts. Zweifellos eine nahrhafte Spezialität als ein Beitrag zur Brachlandaktion. — Das sind einige Eindrücke am Rande des sommerlichen Mannheim, das auch im Kriege nichts von seiner herzweiten Offenheit und Lebendigkeit einbüßte. hk.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Geh' am Glücksmann nicht vorbei

Nun sind sie wieder da, die braunen Glücksmänner, und beherrschen mit ihren Kästen, in denen ein Stückchen Glück verborgen liegt, das Straßenbild der Stadt. Zwei Monate lang haben wir sie nicht gesehen und sie gewiß auch manchmal auf den Straßen, in den Lokalen und bei öffentlichen Veranstaltungen vermißt. Mit der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 tritt erneut auch die Reichslotterie der NSDAP für nationale Arbeit mit ihren Losverkäufern an. Vom Hallenbad marschieren unter dem Geleit eines Spielmannszuges der HJ, mit Fanfaren und Trommelwirbel, 18 glückhafte Losverkäufer durch die Straßen zum Marktplatz. Der Beauftragte Lang gab mit kurzen Worten, die er an die Glücksmänner, darunter auch zwei Frauen, richtete, den Auftakt. Von Jahr zu Jahr haben sich die Leistungen der braunen Glücksbringer gesteigert, sie werden auch jetzt wieder ihren Ehrgeiz auf neue große Erfolge richten. Die Reichslotterie der NSDAP spielt, wie in den Vorjahren, in 10 Reihen insgesamt 10 000 000 RM Gewinne und Prämien aus. Für 50 Pfennig können 1000 RM gewonnen werden, die sofort zur Auszahlung kommen. Weiter ist jedes Los mit einem Prämienschein versehen, der zusätzlich Gewinnaussichten bietet. Kaum hatten die Glücksmänner gestern die Lose in Empfang genommen, da griffen schon Umstehende zu, um sich den ersten Gewinn zu sichern.

Achtet auf abgesprungene oder notgelandete feindliche Flieger

Besatzungen feindlicher Flugzeuge, die bei Einfügen in das Reichsgebiet durch die deutsche Abwehr zum Absturz gebracht oder zur Notlandung gezwungen werden, versuchen vielfach, sich durch geschicktes Tarnen oder durch Flucht der drohenden Kriegsgefangenschaft zu entziehen. Derartige Versuche werden vor allem während der dunklen Nacht und beim Absprung der feindlichen Flieger über abgelegenen Gegenden begünstigt, weil Flugzeugnotlandungen und Fallschirmabsprünge dann nicht einwandfrei beobachtet werden können. Die deutsche Zivilbevölke-

rung wird deshalb zu tatkräftiger Mithilfe und größter Wachsamkeit aufgefordert. Alle — auch die unscheinbarsten — Wahrnehmungen können oft von unschätzbarem Wert für die Landesverteidigung sein. Jeder, der irgendwelche Beobachtungen über Notlandungen feindlicher Flugzeuge usw. macht, hat im Interesse der Landesverteidigung der nächsten erreichbaren Dienststelle der Wehrmacht, Polizei oder Gendarmerie sofort Mitteilung zu machen.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Hans Kirsch, Werftstraße 19, und Obergefreiter Alfred Hoffmann, Mhm-Neckarau, Großfeldstr. 28.

Soldatengrüße von der Front erreichten uns von Lothar Rudolf und Hans Münch.

Wir gratulieren. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte das Ehepaar Karl Landes und Frau Jeanette, geb. Gilkint, Mühlendorfer Str. 7, begehen. — Heute feiert Eisenb.-Obering. a. D. Friedrich Ruf, Rosengartenstraße 30, seinen 70. Geburtstag.

Wasserstandsbericht für den 1. Septbr. Rhein: Konstanz 361 (-2), Rheinfelden 27 (-2), Breisach 185 (-5), Kehl 230 (-5), Straßburg 227 (-2), Maxau 335 (-6), Mannheim 284 (-9), Kaub 169 (-14), Köln 132 (unv.). — Neckar: Mannheim 259 (-1).

Dein Verzicht auf die Ferienreise ist ein Beitrag zum Sieg!

Denn wenn jeder das beherzigt, dann kann die Reichsbahn viele Reize der Heimat um einen oder auch mehr Wagen kürzen. Diese Wagen können dann unmittelbar unseren Soldaten dienen — vielleicht „deinem“ Soldaten! Freut das nicht mehr als eine kriegsunwichtige Reise?

Daran muß jeder denken, denn Räder müssen rollen für den Sieg!

Kurze Meldungen aus der Heimat

Ausländer

beim Heidelberger Ferienkurs

Heidelberg. Mit dem Monat August ist der zweite Ferienkurs für Ausländer an der Heidelberger Universität zu Ende gegangen. 350 Teilnehmer hatten die beiden Kurse aufzuweisen; unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse eine stattliche Anzahl. Italiener und Ungarn hielten die Spitze, dann folgten Belgier, die Niederlande, die nordischen Länder, der Südosten und Spanien, wobei jeweils das weibliche Element stark vertreten war. Was die Fakultät anlangt, so führten die Juristen und die Philologen, die aus verständlichen Gründen ein besonderes Interesse daran hatten, die deutsche Sprache zu erlernen oder zu vervollkommen. Wer auf diesem Gebiete Anfänger war, wurde dem Unterricht zugewiesen, solche mit Vorkenntnissen rückten in die Mittelstufe auf und wer über diesem Niveau stand, der konnte ohne weiteres am Oberkurs teilnehmen, der Lektüre, klassischer und moderner, Vorträge, Aufsatz- und Stilübungen und wissenschaftliche Konversation vorsah. Besonderes Gewicht legte man an den Lehrkurs, an dem ausländische Deutschlehrer sich beteiligten, denen die neuen Wege zu einem lebensnahen Deutschunterricht aufgezeigt wurden. Man vermißt es, die Kuristen mit Wissenstoff zu belasten, sondern legte größeren Wert auf die Berührung mit dem Universitätsleben und darüber hinaus mit Land und Leuten. Gesellige Veranstaltungen dienten diesem Zweck. Man ist jedenfalls auf beiden Seiten — der Universität und den Kuristen — mit diesen beiden Ferienkursen in der Kriegszeit sehr zufrieden.

h. Lampertheim. In einer der letzten Nächte ertönte plötzlich die Alarmglocke, die nur bei Ausbruch von Bränden in Funktion gesetzt wird. Hierdurch wurde die Einwohnerschaft in große Unruhe versetzt. Die zuständige Stelle konnte sich den Alarm nicht erklären. Die Tür zum Schallraum war verschlossen und der Schallhebel stand auf „Aus“. Um die Schreckenglocke zum Halten zu bringen, mußten die Sicherungen herausgedreht werden. Man erklärte sich schließlich die Sache damit, daß durch laufende Erschütterungen sich der elektrische Kontakt ausgelöst hat und somit das Schauer-geläute entstand. Die Alarmglocke hatte sich selbständig gemacht. — Dem Landwirt Schäfer in der Biadensandstraße warf eine Kuh ein Kalb, das sechs Beine aufweist, während vier Beine normal gewachsen sind, sind dem Tier im Rücken zwei weitere herausgewachsen und hängen über den Rücken. Es ist gut entwickelt.

Eberbach. Ein neuerlicher Todesfall durch den Genuß von Tollkirschen erinnert an die Gefährlichkeit dieser lockenden Frucht. Eine Frau befaßte sich mit ihren Kindern bei Beerensuchen. Die Kinder — im Alter von vier und sechs Jahren — fanden Tollkirschen und verzehrten von diesen, ohne daß die Mutter es bemerkte. Das jüngere Kind mußte sich bald nach dem Genuß der giftigen Beeren erbrechen und konnte

gerettet werden, während das sechsjährige Kind starb.

Menzenschwand. Hier starb der frühere technische Inspektor am badischen Landesmuseum, Martin Schelenz. Er war einer der besten, anerkannten Tierpräparatoren.

Freiburg. Am Schweizer Ufer bei Stein am Hochrhein kam ein Lastwagen, der Fässer mit Honig geladen hatte, dem Eisengeländer der Landstraße zu nahe, drückte das Gefährt ein und stürzte die zehn Meter hohe Rheinhalde hinab in den Rhein. Auf dem Auto, dessen Räder des Rheinbettes blieb das Auto, dessen Räder in die Höhe ragten, liegen während die wertvolle Ladung mit dem süßen Honig den Rhein hinabschwamm. Bei dem Unfall erlitt ein Fahrer schwere Verletzungen.

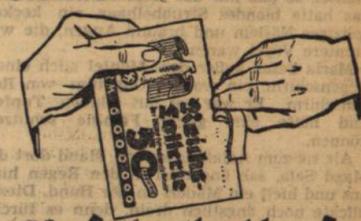
r. Dürmenach. Die in Blotzheim als Lehrerin tätige Emma Lischer, 32 Jahre alt, wollte in Waldhofen auf den bereits im Anfahren begriffenen Zug springen. Sie kam hierbei unter die Räder und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Pirmasens. Die wegen Mordes an dem Bäckermeister Hanf zum Tode verurteilte Anna Strassel von Thaleschweiler hatte gegen das ergangene Todesurteil beim Reichsgericht Revision eingelegt, das jedoch das vom Landgericht Zweibrücken gefällte Todesurteil als rechtskräftig bestätigte.

Speyer. In einem Speyerer Krankenhaus öffnete eine frischoperierte 28jährige Frau aus Waldsee in einem Fieberanfall das Fenster, zog den Rollladen hoch und stürzte sich aus dem 3. Stockwerk hinab. Die Frau war sofort tot.

Frankfurt. Ein Frankfurter Ehepaar wurde in der Montagnacht durch ein Geräusch in der Wohnung geweckt und sah sich plötzlich einem Einbrecher gegenüber. In ihrer Angst sprang die Frau aus dem Schlafzimmerfenster und brach sich beim Sturz beide Beine. Der ebenfalls aus dem Fenster geflüchtete Ehemann blieb unverletzt.

Sofortiger Gewinnen/Auscheid!



Reichslosetterie

der NSDAP für nationale Arbeit

Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen....

Die Oper am Mannheimer Nationaltheater zwischen den Spielzeiten

Die Theaterferien dieses Sommers sind wohl die kürzesten in der neueren Geschichte des Nationaltheaters. Kaum, daß der Dier Johann seine letzte Verbeugung gemacht, rüstet die Bühne zur Eröffnung der neuen Spielzeit, deren Beginn im Zeichen der Oper steht. Die Proben sind seit Wochen wieder im Gange, und da Mozarts „Zauberflöte“ als Eröffnungsvorstellung vorgesehen ist, werden, um im Bilde des faustisch-unfaustischen Theaterdirektors zu bleiben, Maschinen nicht geschont, das groß und kleine Himmelslicht gebraucht, die Sterne verschwendet, und auch an Wasser, Feuer, Felsenwänden, an Tier und Vögeln fehlt es nicht zur Ausstattung der Szene.

Aber es geht der Intendanz des Mannheimer Nationaltheaters nicht darum, „genug geschneht zu lassen“, da „man kommt zu schauen und am liebsten sehen mag.“ Es geht um die Verwirklichung eines großangelegten, geistig weit gespannten Spielplanes, um ein hochrangiges Kulturleben während des kommenden vierten Kriegswinters. An seinem Ende soll eine „Woche der europäischen Musik“ stehen. Die Oper trägt zu ihr Werke von Richard Strauss, Heinrich Sutermeister, Joseph Haas, Smetana, Gotovac, de Falla u. a. bel. Sie setzt also die Linie, die sich in der vorigen Spielzeit aus dem Willen abzeichnete, zu Unrecht vergessene ältere Werke oder zu wenig beachtete neue Stücke zu entdecken oder wiederzuentdecken, fort, indem sie dem gegenwärtigen Opernschaffen der europäischen Kulturländer weiten Raum gibt. Das ist fortschrittlich, das wird anregend sein, und das hat, erst recht, wenn der Ausklang der kommenden Opernspielzeit, wie's geplant ist, die musikkulturellen Kräfte Mannheims (auch im Konzertsaal) groß und wirksam zusammenfaßt, nicht zuletzt einen gesunden repräsentativen Zug.

Ihn hat das Mannheimer Nationaltheater in den letzten Jahren vielleicht zu bewußt außer acht gelassen. Bis zu einem gewissen Grade kann man, erst recht während eines großen Krieges, die Ansicht verfechten, daß die Leistungen für sich selbst sprechen müssen, und daß man dem modischen Hang, geschlossene Wochen wie eine Art Festspiele zu veranstalten, eher absagen als folgen soll, wenn erst alle kleineren und kleinen Kunststädte durch ihre Geltung steigern möchten. Aber es hieße den Kopf in den Sand stecken, wenn man sich darüber wichtigen Wirklichkeiten einfach verschließen würde. Es ist, so erfreulich der Einsatz des Intendanten Brandenburg und des Staatskapellmeisters Elmendorf für das neue Schaffen war und bleibt, nicht zu übersehen, daß das Repertoire der Mannheimer Oper reichlich schmal geworden ist. Der Ausbau des Dramas von Richard Wagner, der im letzten Winter nur einige Male mit dem „Tristan“ und den „Meistersingern“ zu Wort kam, ist nicht weniger dringlich als die Erweiterung des Verdi- und Strauss-Repertoires. Wenn wir den Beginn der Spielzeit, die nach der „Zauberflöte“ die „Tosca“ von Puccini und den köstlichen „Wildschütz“ von Lortzing verheißt, da als gutes Omen auch für die Spieloper und — da gute Unterhaltung nun einmal sein soll — auch für die Operette in Mannheim nehmen, dann um so lieber, als wir dem oft gerühmten Mannheimer Opernereignis nun die Breite eines vielseitigen, lebendig beweglichen Unterbaues wünschen. Gewiß ist die Neuinszenierung etwa des „Ring“ heute ein Problem, das tausend und mehr Erwägungen aufwirft, aber soll man ihm deshalb ausweichen? Gewiß ist Webers „Freischütz“ so gut eine Frage auch der Ausstattung wie Marschners „Helling“, aber soll man darum ihren Geist und ihr Blut mit ein paar alten Dekorationen auf Jahre in der Versenkung verschwinden lassen? Das kann, da wir nicht mehr den Glanz, sondern den echten Sinn eines Kunstwerkes suchen, die kulturpolitische Linie einer rangvollen Bühne nicht ausschlaggebend beeinflussen. Denn die

Oper bleibt bei allen optischen Notwendigkeiten und bei allen Forderungen nach sichtbarem Ausdruck des Spieles, in erster Linie ein Kunstwerk der Musik, des Klanges, der Stimmen, der Instrumente.

Vielleicht aber nähern wir uns da dem Kernpunkt all der Fragen, die aus der Mannheimer Musikgemeinde im Laufe der letzten Monate an uns herangetragen wurden: vielleicht bedarf das Opernensemble des Zuwachses an charakteristischen Stimmen, vielleicht bedürfen die Mannheimer selbst des Vergleichs mit dem Auswärts, wenn sie mit einigem Neid die Gastspiele einzelner Sänger und ganzer Ensembles an den Theatern der Nachbarstädte verfolgen. Was aber könnte die Intendanz veranlassen, solche Wünsche nicht zu erwägen? „Das Mögliche soll der Ent-

Leber die Kunst, Mädchen glücklich zu machen

Von Felix Riemkasten

Das kommt davon. Ich habe zwei Aufsätze geschrieben, die in der Presse weit herumgegangen sind. „Über die Kunst, Frauen glücklich zu machen“ und über die entsprechende Kunst, Männer glücklich zu machen. Jetzt soll ich mich äußern, — als ob das ein Prüfstein wäre — wie soll der junge Mann es anfangen, sein geliebtes Mädchen glücklich zu machen?!

(Immer vorausgesetzt, daß er sie liebt!) An dieser Voraussetzung fehlt es aber oft, denn was die jungen Männer „Liebe“ nennen, hat oft mit Liebe nichts zu tun, wohl aber mit ihrer Begier, auch mit der Eitelkeit, mit dem Machtgefühl, mit dem bloßen Verlangen nach Nähe weiblicher Art. Der junge Mann braucht ein Mädchen! Da er unbeholfen ist, da er bei seiner Wirtin wohnt oder bei den Eltern sich beengt fühlt, da nichts sein eigen ist, da er nirgends recht richtig seinen Kopf durchsetzen kann, so braucht er eine Heimstätte mit Bedienung und eine Menschenseele, über die er regieren kann. Das ist nicht Liebe! Da er jung ist, ehrgeizig, leider längst noch nicht fertig, leider viel zu hitzköpfig oder murrköpfig oder sehr rasch beleidigt oder noch rascher entmutigt, so braucht er eine Heimstätte, in der er die Ordnung der Dinge festsetzt, und er braucht eine Seele, die an ihn glaubt, oder die ihm gut zuredet, oder die ihm sanft und schmeichlerisch seine schlimmsten Unarten ausredet. Dieses Bedürfnis ist noch nicht Liebe!

Was soll nun so ein Bündel von Egoismus, Härte und Verkehrtheit tun, um ein Mädchen glücklich zu machen, das ihn lieb hat und des Lebens ganze Heilshoffnung auf ihn setzt?

Das Rezept ist einfach. An jedem Tag, an

schluß beherzt sogleich beim Schopfe fassen“, meinte Goethes Theaterdirektor in der heiter-ironischen Betrachtung des Lebens auf den Brettern, die er seinem faustischen Vermächtnis voranstellte. Das war um 1800. Die Zeiten haben sich gewandelt, aber die Triebkraft des Theaters blieb das Leben: das Leben in ganzer, ungeteilter Fülle. Und des Theaters Wirkung liest sich stets nur an den Menschen ab, die es erobert.

„Dieppe“ in Venedig

Bei der internationalen Filmkunstschau in Venedig wurden mit lautem Beifall und Zurufen die Szenen der deutschen Wochenschau aufgenommen, die das Dokument von der Niederwerfung der Angelsachsen bei Dieppe enthält. Es wurde von neuem der ungeheure Unterschied klar, der zwischen den Prestigeunternehmungen des Gegners und dem planvollen strategischen Vorgehen der Achsenmächte liegt. Das Schlagwort von den „erfrischten Riesen“, die in langen Zügen, zum Teil ohne Hemd, in die Gefangenschaft wanderten, verfehlte auch hier nicht seine humoristische Wirkung.

Goethes Mutter auf der Bühne

Im Magdeburger Wilhelm-Theater erlebte am Geburtstag Goethes das „realistische Drama“ Otto Ernst Hessens „Frau Aja“ seine Uraufführung. Der Dichter wirkte in diesem Kamperspiel, das sich durch feinsinnige und geistreiche Dialoge auszeichnet, eine Huldigung für die Mutter Goethes und eine Rechtfertigung der Liebe des Meisters zu seiner späteren Frau Christiane Vulpius.

Frau Aja wird hier in reinem Frankfurterisch zu einer Apostelin der gesunden Moral, indem sie gegen die engstirnigen Gesellschaftskreise ankämpft, die das Verhältnis Goethes zu seiner Christiane mit beifühendem Spott betrachteten. Aus zahlreichen Briefen und den Überlieferungen der Biographen Goethes holte sich der Dichter die Tatsachen zu seinem Werk. Heinz Lambsfuß.

die der Spielleiter seine Sorgfalt legte, sind im ersten Ansehen einfach von der Handlung an sich zugegedeckt worden! Wer hat beispielsweise in dem Filmwerk „Zwischen Himmel und Erde“ jene kleine symbolische Begebenheit beobachtet, die sich darin ausdrückte, daß im dunkelnden Treppenturm der Kirche das schwere Uhrgewicht gleichsam mit der Wucht des Schicksals rassend zu sinken begann und damit begleitendes Sinnbild der tragischen Szenen wurde?

Bücher muß man lesen, Filme sehen lernen. Wenn also Reichsfilmlintendant Dr. Fritz Hippler in diesen Tagen sich für das wiederholte Betrachten von guten Filmwerken eingesetzt hat, dann hat das nicht nur seine Begründung in der einfachen Kriegsnötigkeit, die geringere Anzahl von Filmen durch Wiederholungen (Reprisen) zu ergänzen, sondern auch in dem Hinweis auf den Anschauungswert des guten Filmwerks, der bei der ersten Betrachtung wohl kaum erschöpft wird.

Mancher Betrachter ist schon verwundert, wenn er nach kurzer Zeit zum zweitenmal den gleichen Film sieht und zu veränderten Eindrücken kommt. Das gilt erst recht vom Besuch eines lange nicht mehr gesehenen Filmwerks. Kann man sich nicht auch einmal Zeit lassen, die typisch holländische Landschaft des Rembrandtfilms zu gewahren oder das niederdeutsche Gemälde des Filmwerks „Der zerbrochene Krug“? Vergessen wir nicht, daß die Filme meist viel schneller abrollen als das Leben. Soviel er lebt niemand in zwei Stunden, sieht niemand auf der Straße oder im Landschaftsraum. Man müßte Filme bisweilen „langsamer“ sehen können. Die Wiederholung guter Filmwerke ist also nichts anderes als ein natürlicher Ausgleich gegen unseren Hang zur schnellen Vergleichenheit, ist eine Waffe gegen das zur Oberflächlichkeit verführende „Tempo“ des Films und nicht zuletzt eine Würdigung der in den besten Werken der Leinwand zusammengefaßten künstlerischen Leistung. Dr. O. Wessel.

Kleiner Kulturspiegel

Kamilla Zumppe, die Gattin des verstorbenen Generalmusikdirektors der Bayerischen Staatsoper und Bayreutherdirigenten, beging den 90. Geburtstag.

Als würdigsten Auftakt zur Musiksaison 1942/43 bezeichnet die ungarische Presse das für den 9. September vorgesehene Budapestkonzert der Berliner Philharmoniker unter H. Knappertsbusch. Auf dem Programm stehen die 4. Sinfonie von Brahms, die 3. Sinfonie von Beethoven und das Celokonzert von Schumann mit Tibor de Machula als Solisten.

In München ist nach längerer Krankheit Kunstmaler Prof. Josef Eberz im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Künstler gehörte zu den bedeutendsten Vertretern der kirchlichen Malerei großen Stils. Auch auf dem Gebiet des Mosaiks hat er Hervorragendes geleistet.

Der Leiter der Dresdener Philharmonie, Paul van Kempen, wird zunächst auf die Dauer von zwei Jahren als musikalischer Oberleiter der städtischen Konzerte und die Oper in Aachen betreten.

Das Deutsche Theater in Oslo tritt mit Beginn der neuen Spielzeit erstmalig als Opernbühne in Erscheinung. Das bedeutet für die norwegische Hauptstadt insofern eine vorteilhafte Neuerung, als man bisher ein ständiges Opernensemble nicht konnte. Der Spielplan wird zunächst die Standardwerke der deutschen u. italienischen Oper bringen.

Zweimal den gleichen Film sehen?

Betrachtung zum Einsatz der Filmwiederholungen

Reichsfilmlintendant Dr. Fritz Hippler hat sich aus Anlaß des neuen Einsatzes, mit dem der bereits bekannte Jamnigofilm „Der zerbrochene Krug“ durch die Lichtspielhäuser wandern wird, grundsätzlich dafür ausgesprochen, daß auch die wiederholte Besichtigung eines künstlerisch wertvollen Filmwerkes neue Eindrücke verschaffen kann.

Die Schnelligkeit der Filmkurbel ist ihre Tugend und ihre Untugend. Eine Schauspielbühne kann ihre Aufführungen nicht so schnell wechseln wie das Lichtspielhaus. Der Film hat sein rasches Zeitmaß auch auf den Austausch der Filmstoffe übertragen und damit einen Verbrauch an Motiven herbeigeführt, der uns erst zum Bewußtsein kommt, wenn wir einmal überlegen, was alles in einem Jahre beispielsweise vor unseren Augen über die Leinwand ging.

Vielleicht verführt das bei einem Teil der Beschauer zu einer gewissen Oberflächlich-

keit, die sich einfach von der mehr oder weniger packenden, mehr oder weniger ergreifenden, mehr oder weniger erheitern den Handlung tragen läßt, ohne stets dem komplizierten Zusammenspiel aller beim Filmeindruck mitwirkenden Einzelheiten gerecht zu werden. Der läßt schöne Szenarien des Landschaftsbildes unbeachtet an sich vorbeiziehen, weil ihn gerade die schöne Frau mehr interessiert, jener sieht überhaupt nur die Handlung des Vordergrundes und gewahrt nichts von den eigenartigen und eindrucksvollen Durchsichten und Ausschnitten, die ihm die Filmkamera gewährt, indem sie vielleicht ungewöhnliche Aufnahmen aus Venedig oder aus den Tiroler Alpen in den szenischen Hintergrund gibt. Wieviele im Gefüge des ersten, wertvollen Kunstwerkes wohlbedachte Einzelheiten, auf

„Du hast's halt leichter“, sagte sie unter dem Riesenschirm zu Maria. „Bist trotz deinem ledigen Kind Besitzerstochter. Die Leute schauen doch nur, ob einer was hat oder nicht. Aber so eine arme Bauernmagd wie ich!“ Sie seufzte schwer.

„Zahl dir dir nichts, der Joki!“
„So ein Holznecht! Hat selbst nichts zu beißen. Und ist schon so lange fort — ich glaub', er arbeitet jetzt im Tirolischen.“
„Aber die Adlaßnigleute sind doch gut zu dir und dem Kind?“

„Ich kann nicht klagen. Andere haben's schlimmer. Aber es ist doch hart. Da wächst das Würmel auf, so nebenher, gehört nicht dazu, sieht bei den Bauernkindern, daß sie einen Vater haben, daß ringsum alles ihnen gehört — vom Vieh angefangen bis zum eigenen Bett. Das Hannerl kriecht abends zu mir auf die Liegestatt, und wenn sie irgend was anrührt, muß ich ihr sagen: Laß das! Das gehört mir dir. Dein Hansl lebt halt doch im Eigenen.“

„Ja, das ist schon wahr. Aber, Sefa, du weißt nicht, was ich mich plagt, wenn ich daran denk', wie's einmal weitergehen wird. Ob ich die Keuschen werd' halten können? Kann sein, daß ich auch einmal als Dienstbot' werd' gehen müssen, und dann der Hansl — der wilde Bub mit seinem harten Schädel! Der duckt sich nicht so wie dein Hannerl. Wegen dem schmeißens' mich an jeder Stell' gleich hinaus.“

„Der Lina Rosternig ist's ähnlich gegangen. Sie hat ihren Buben in ein Kinderheim in die Strdt' gehen müssen.“

Maria reckte sich. „Sefa, eh ich das tu'...!“ Sie sprach nicht zu Ende, aber in ihrer Stimme war ein harter Wille. Wenn sie der Hans so gesehen hätte! Dem war sie immer zu weich und zu nachgiebig gewesen. Die sechs Jahre hatten Maria gründlich verändert. „Und deine Schneiderei?“ fragte Sefa. „Tragt sie dir was?“

„Es ist so ein kleiner Zuschuß, verstehst. Könnte mehr tragen, wenn ich Zeit hätte.“

Aber zuerst was das Kind klein, und jetzt wird der Vater schon so mühselig, daß ich in der Wirtschaft fast alles allein machen muß.“

„Die Bauern zahlen halt auch nicht viel.“
„Man darf nicht ungerecht sein. Sie sind selbst knapp, und mehr als die Ware beim Krämer kostet, kann ich nicht rechnen. Am meisten verdienen' ich noch beim Millonig.“

Sefa stufte Maria neckisch in die Seite. „Du, ob da nicht der Georg ein Wörtel mitredet?“

„Der Georg? Der ist ja gar nicht daheim.“
„Ja. Ist merkwürdig genug — aber wie er daheim war, wie er damals aus der Schweiz gekommen ist, war er doch allermeist in der Baderkeuschen bei dir.“

„Ist schon wahr!“
„Na — und —?“ Maria schwieg. „Ich mein halt, eine Jungbäuerin auf dem Millonighof.“

„Neugierig bist nicht, Sefa.“
„Es ist halt, wie man so redet.“

Sie waren tiefer gekommen, in eine Nebelbank, die sich etwa zweihundert Meter über dem Tal den Berghang entlangdehnte. Alles sah grau und traurig aus, die Bäume troffen von Wasser, und auf dem steilen Weg schossen Bächlein nieder. Aus den beiden Kindern, die weiter vorn gingen, waren drei geworden. Vom Ebener her, einer kleinen Hube, war ein Bub dazugekommen, der auch einen Schirm trug. Das war der Ebener Peter, der schon ein Jahr in die Schule ging. Er tat vor den zwei Anfängern sehr wichtig und schilderte vor allem die Lehrer, und wie man sie hintergehen könne.

„Ich werd' dir was sagen, Sefa“, begann Maria plötzlich, „damit nicht das Herumreden ist — schon wegen den Millonigischen. Der Georg ist oft neben dem Vater und mir gewesen, wenn wir geschneidert haben, hat von den Schweizerleuten erzählt und wie sie Käse machen und noch vielerlei. Hat mir immer einmal auch im Stall geholfen.“

„Na siehst! Wenn das nichts bedeutet.“
(Roman-Fortsetzung folgt.)

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

13. Fortsetzung

Es regnete, und Maria hatte einen alten Lodenmantel des Vaters angelegt. Er war groß genug, daß der Hansl auch noch darunter schlüpfen konnte. Aber er tat das nicht gern; er verkroch sich weder vor der heißen Sonne noch vor dem stoßenden Wind, dem plattschenden Regen. Und wenn ein Gewitter kam, wenn der Großvater in der Stube die Wetterkerze anzündete und betete, daß Haus und Stall verschont bleiben mögen, dann war der Hansl irgendwo draußen und sah den Blitzen zu. Das sei soviel lustig! Ob er sich nicht fürchtete? Was das sei: fürchten? fragte der Hansl, ohne jemals etwas von Jung-Siegfried gehört zu haben.

„Für was hab' ich die neuen Schuh, wenn ich nicht im Wasser patschen darf?“

Die Mutter aber hielt ihn fest unter dem Mantel, so daß nur das Köpfel herausguckte, das hatte blondes Strubbelhaar, ein keckes spitzes Näslein und braune Augen, die wie muntere Vögel waren.

Maria besaß außer dem Mantel auch einen Regenschirm, ein wahres Ungetüm von Regenschirm. Er war rot mit blauen Tupfen und hätte eine ganze Familie schützen können.

Als sie zum Adlaßnig kamen, stand dort die Magd Sefa, sah ängstlich in den Regen hinaus und hielt ein Mädel an der Hand. Dieses blickte noch ängstlich drein, denn es fürchtete sich nicht nur vor dem Wetter, sondern auch vor der Schule. Die Sefa hatte ein Wolltuch um den mageren Leib und das Dirndl trug ein billiges Stoffkleid. Einen Regenschirm besaß die Sefa wohl auch, aber der hatte etliche Löcher und war nicht groß.

„Heute haben wir einmal den gleichen Weg“, grüßte Maria hinüber. „Das Hannerl kommt doch auch in die Schule?“

„Ja, wenn's nur nicht solche Angst hätte!“ Hansl spitzte die Ohren. Da hatte jemand Angst vor der Schule. Soviel wußte er jetzt schon: Angst ist, wenn man vom Baum des Nachbarn Äpfel gemaust hat, und der kommt mit dem Stecken. Man muß rennen, und dann ist wieder alles gut, weil der Bauer nicht so schnell rennen kann wie der Hansl.

„Warum hast denn Angst?“ fragte er das Dirndl. Sie gingen selbstweit unter der Sefa Schirm, während diese mit Maria unter dem Familiendach hinschritt.

„Ich war noch nie unten“, antwortete das Hannerl. Damit meinte es Tal und Dorf. „Es sind dort soviel Leut' und fremde Kinder, die ein' ärgern, und auf der Straße die Automobiler. Die fahren ein' z'samm, sagt die Mutter, wenn man nicht aufpaßt.“

„Dann paß halt auf!“ entschied der Hansl. „Ich war schon zweimal unten — du, da ist's lustig. Auf dem See fahren Schiffe, und im Wasser sind Fische, die kann man fangen und braten, wie wir im Herbst beim Viehhüten die Erdäpfel braten. Und dann, weißt ich bin soviel neugierig, ob die Talbuben stärker sind als ich.“

„Das ist sicher“, wußte jetzt das Hannerl. „Die haben viel mehr zu essen als wir auf dem Berg und müssen nicht auf den steilen Wegen laufen.“

„No, wir werden ja sehen. Wenn dir einer was tun will, sagst es mir.“

„Ja, gewiß, Hansl!“

Das Hannerl war jetzt etwas beruhigt; sie fühlte, daß sie an dem Nachbarbuben einen Halt habe. Die zwei etwas älteren Adlaßnigkinder sowie das Hannerl waren die einzigen Spielgefährten der Jugend des Hansl gewesen. Auch das Hannerl hatte keinen Vater, denn der Joki war seiner Sefa bald nach der Hochzeit ausgerückt, und die mußte sich als Magd ihr karges Brot verdienen.

Es wi
der Bez
mal Me
len kei
ihre ei
genau s
von da
Meinun
vertrete
gen die
liegt ge
und an
ständen
Element
wurden,
eine d
durch
betsteh
nen sch
nen, un
daß die
volle W
Die W
und Ha
heim, g
Handel
gabe be
weltaus
gehen,
keit ein
der Bez
das Th
um sein
rungen,
standes
trag be
mer m
harz-Pr
spiel“
Ist über
ihm ver
diesen
führung
ganz ar
der leb
trag an
vertrete
aus der
wart ih
Grupp
Aufgab
Vertrau
Güterve
für ode
arbeit
denn
wendun
stoffen,
Aufgab
nungen
terverb
Ausein
des Ge
plötzlich
Verteil
ter über
Fühlun
händler
sen Bet
ten Nü
tont, d
einführ
ten lei
sehen
hen. H
Handel
Fam
Unser
fried
komm
Dr.
Emm
Wolte
47, M
Die g
zweite
in da
gard
z. Z.
weben
chen,
Statt
unser
Aufm
hlerd
Kies
Lade
Pfl
Einsatz
der
Schwa
Obers
im Alt
Osten
Mit ih
Mensch
Glück
gekann
Haupt
Neckar
Haupt
in t
Karl
Ann
(z. Z.
Wah
Mär
Der Tr
tag, d
evange
herzen
unser
Schwie
kel un
Uw, i
silb. In
wall-E
in blü
den Sc
Helden
Ruhest
friedho
ser Lie
sein e
blieb i
Inzw
viele
aufrech
daß w
Innigst
Mhm.-
Vierh
In
Lu
Karl

Die Aufgaben des Handelsvertreters

Es wird niemand leugnen wollen, daß unter der Bezeichnung „Handelsvertreter“ früher einmal Menschen tätig waren, die beim besten Willen keinerlei andere Funktionen erfüllten, als ihre eigenen Taschen zu füllen, und es kann genau so wenig in Abrede gestellt werden, daß von daher in der Öffentlichkeit vielfach eine Meinung über Handelsvertreter im allgemeinen vertreten wurde, die dem ernsthaften Angehörigen dieses Berufsstandes bitter unrecht tat. Es liegt gewiß an dem einzelnen Handelsvertreter und an seiner Berufsorganisation, diesen Mißständen Abhilfe zu schaffen. Daß die unläutersten Elemente sehr bald nach dem Umbruch beseitigt wurden, war nur der Anfang; das Zweite muß eine ständige Erziehungsarbeit sein, denn nur durch bewußte Hervorkehrung des eigenen Arbeitsethos wird ein solcher Berufsstand sich seinen schwierigen Aufgaben gerecht erweisen können, und das Dritte müßte dann freilich sein, daß die Öffentlichkeit dieses wirtschaftlich wertvolle Wirken auch voll anerkennt.

Die Tagung der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, Bezirks-Untergruppe Mannheim, gab einen schönen Beweis, daß sich die Handelsvertreter freudig zu dieser ihrer Aufgabe bekennen, und daß ihre Leistungen zum weitaus größten Teil erheblich über das hinausgehen, was man sich gemeinhin unter der Tätigkeit eines Handelsvertreters vorstellt. Der Leiter der Bezirksuntergruppe Dewert sprach über das Thema „Das Wissen des Handelsvertreters um seine Funktion in der Wirtschaft“, Ausführungen, die eine volle Rechtfertigung des Berufsstandes enthielten, und in einem zweiten Vortrag bewies Handelsvertreter Wilhelm Zimmermann mit seinen Ausführungen „Kunstharz-Preßstoff als ein neuer Werkstoff ohne Beispiel“ in hohem Maße der Handelsvertreter über eingehende Sachkenntnis auf dem von ihm vertretenen Gebiet verfügt. Man darf aus dem überaus großen Interesse, das die Zuhörer diesen gewiß nicht leicht verständlichen Ausführungen entgegenbrachten, obwohl doch viele ganz anderen Fachgebieten angehören, und aus der lebhaften Aussprache, die sich an den Vortrag anschloß, wohl schließen, daß die Handelsvertreter auch über ihr eigenes Sachgebiet hinaus den wirtschaftlichen Vorgängen der Gegenwart ihre lebhafteste Aufmerksamkeit widmen.

Gruppenleiter Dewert betonte, daß es Aufgabe der Handelsvertreter sei, Mittler und Vertrauensmann zwischen Gütererzeuger und Güterverbraucher zu sein, keineswegs nur Verkäufer oder gar nur Verteiler. Durch sinnvolle Mitarbeit bei der Lenkung der Verbrauchsgüter, durch Beratung und Überwachung bei der Verwendung von Mangelwaren oder neuen Werkstoffen, wird der Handelsvertreter erst seinen Aufgaben voll gerecht. Die mannigfachen Spannungen, die zwischen Gütererzeugung und Güterverbrauch sich ergeben, wie sie im zeitlichen Auseinanderklaffen beider, in der Veränderung des Geschmacks oder, in der Gegenwart, bei plötzlichen Änderungen der Produktion oder Verteilung häufig sind, muß der Handelsvertreter überbrücken helfen. In seiner unmittelbaren Fühlungnahme mit Hersteller, Groß- und Einzelhändler und Verbraucher ist er der Mann, dessen Berichte für jeden der Beteiligten von größtem Nutzen sein können. Junkers hat einmal betont, daß sich eine gute Sache nicht von selbst einführt, und daß die technischen Schwierigkeiten leichter zu überwinden sind, als die seelischen Hemmungen, die zunächst einmal bestehen. Hier kommt es auf die Persönlichkeit des Handelsvertreters an.

Wir müssen, und zwar als Fachleute, überzeugt sein, daß Qualität, Zweckmäßigkeit und Strapazierfähigkeit des Gutes tatsächlich vorhanden sind; denn halten wir — als die es wissen müssen — nicht, was wir versprechen, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn uns ein gewisser Händlerhaß entgegentritt.“ Wir müssen unseren Fabrikanten wie den Abnehmern gegenüber frei und gleichberechtigt auftreten können. Wir müssen, mit einem Wort gesagt, der Allgemeinheit dienen können.“ Wir müssen dem Suchenden hilfsbereit begegnen, können aber nicht jedem alles beschaffen; das müssen wir auch mal zugeben können, ohne über den Krieg, den Mangel, über die Verordnungen oder über den anspruchsvollen Kunden, über die Fachgruppen usw. in helle Wut zu geraten.“ Das sind nur einige von den Grundsätzen, die Gruppenleiter Dewert seinen Berufskameraden ans Herz legte, und die sicherlich zum Nutzen nicht nur dieses Berufsstandes, sondern der ganzen Volkswirtschaft die Beachtung finden werden.

Wir haben das ergab sich auch wieder aus dieser Tagung, in Deutschland nunmehr einen Handelsvertreterstand, mit dem die deutsche Wirtschaft fruchtbar arbeiten kann, der entschlossen ist, für seine Reinhaltung zu sorgen, und der über alle verallgemeinernde Verunglimpfung, die früher einmal in Einzelfällen am Platze gewesen sein mögen, erhaben ist.

Über die Ausführungen des zweiten Redners werden wir in anderem Zusammenhang berichten.

Rationalisierung des Güterverkehrs

Der Reichsverkehrsminister hat in einer Anordnung vom 11. und 18. August dieses Jahres weitere Maßnahmen zur Rationalisierung des Güterverkehrs in der Binnenschifffahrt vorgehen und einer Reihe von Verwaltungsbehörden die Befugnis verliehen, den Einsatz öffentlicher und privater Umschlaganlagen, die dem Umschlag aus Binnenschiffen oder in solche dienen, zu regeln. Zu diesen Behörden gehören das Badische Finanz- und Wirtschaftsministerium - Abteilung für Wasser- und Straßenbau in Karlsruhe, die Oberpräsidenten - Wasserstraßen- und Binnenschifffahrt in Hamburg, Danzig, Posen, Wien, die Wasserstraßen- und Binnenschifffahrt in Hannover, Kiel, Koblenz, Königsberg, Münster, Potsdam, Stettin und Breslau, die Regierungspräsidenten in Stade und Aachen, das Mecklenburgische Staatsministerium in Schwerin, das Oldenburgische Ministerium des Innern in Oldenburg, der Reichsstatthalter in Dresden, der Reichsstatthalter in Hessen, Abteilung IX, in Darmstadt sowie der Regierungspräsident in Regensburg.

Anordnung über Schweinepreise

Der Reichsminister für Ernährung hat am 19. Dezember 1941 festgesetzte jahreszeitliche Abschlag von 0,50 RM je 50 Kilo Lebendgewicht auf die Grundpreise für Schweine fällt mit Ablauf des 29. August 1942 fort.

Südosteuropas Ernte. Das Erntergebnis 1942 ist in Südosteuropa bei Getreide zwar nicht überwältigend, aber im großen Durchschnitt gut. In einigen Staaten verspricht die Maisernte sogar sehr gut auszufallen. Auch die Hackfrüchte stehen gut, so daß die Volksernährung in allen Südstaaten mit Ausnahme Griechenlands als völlig gesichert angesehen werden kann.

Lehner und Rohde wieder in der Auswahl

Das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Schweden am 20. September im Berliner Olympiastadion nimmt schon jetzt diese- und jenseits der Ostsee die Aufmerksamkeit der Fußballfreunde in Anspruch. In beiden Lagern ist man bemüht, die derzeit besten Spieler für die Nationalmannschaft ausfindig zu machen. Die Vorbereitungen der deutschen Mannschaft setzen bereits am bevorstehenden Wochenende in dem fußballbegehrtesten ober-schlesischen Bergbauzentrum eim. Reichstrainer Herberger hat zu den Übungsspielen am 5. September in Königshütte und am 6. September in Gleiwitz 22 Spieler eingeladen, die in Gleiwitz noch dann noch einmal überprüft werden. Es sind dies:

Torhüter: Jahn (Berliner SV 92) und Flotho (Schalke 04); Verteidiger: Jans (Hamburger SV), Müller (LSV Berlin), Immig (Stuttgarter Kickers) und Kolb (Eintracht Frankfurt); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Sold (Tennis Borussia Berlin), Sing (Stuttgarter Kickers), Rohde und Bergmann (beide Eintracht), Voigtmann (SC Plönitz) und Pilska (Holzminen); Stürmer: Lehner (Schwaben Augsburg), Herrmann (Chemnitz BC), Decker (Vienna Wien), Walter (FC Kaiserslautern), Klingler (FV Daxlanden), Urban (Schalke 04), Willmowski (1860 München), Gauchel (TuS Neuendorf) und Schaletzki (Gleiwitz).

Im deutschen Aufgebot erscheinen nach längerer Pause wieder Lehner und Hans Rohde. Die beiden Alt-Nationalen sind nach ihrem Fronteinsatz wieder in guter Form.

Die vom Krieg unberührten Schweden haben es selbstverständlich leichter, ihre Auswahl zu treffen. Dennoch hat der schwedische Verband seine Sorgen. Der Verteidiger Richard Oedehn und der halbrechte Stürmer Gunner Gren stehen auf der Verletztenliste. Die Teilnahme von Oedehn, der ein gebrochenes Bein auszuheilen hat, ist ausgeschlossen. Dagegen wird erwartet, daß Gren bis zum Tag des Länderspiels wiederhergestellt ist.

Freitag im Stockholmer Olympiastadion

Mittelpunkt der leichtathletischen Geschehnisse am Freitagabend im Stockholmer Olympiastadion wird neben dem Lauf Rudolf Harbig, wahrscheinlich über 800 m, die Meile sein. Hierfür gelten als Hauptbewerber der Weltrekordmann Gunder Haeg und der Deutsche Meister Rolf Seidenschneider. Im Speerwurf ist Matti Järvinen großer Favorit, im Hammerwurf der Deutsche Meister Storch. Die Anteilnahme des Publikums scheint alle Rekorde brechen zu wollen. An den Vorverkaufsstellen stehen die Menschen Schlange, und das Stadion dürfte bald ausverkauft sein. Die Ankunft Dr. Diems zusammen mit Rudolf Harbig und Harald Mellero-witz ist für Dienstagabend vorgesehen.

1860 München erreichte 19902 Pkte.

Der TSV 1860 München und die Stuttgarter Kickers unternahmen einen weiteren Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik. Die Münchner erreichten dabei 19902 Punkte, womit sie wieder auf den dritten Platz vordrangen. Die Ordnungspolizei Berlin führt mit dem großartigen Ergebnis von 20174 Punkten vor dem LSV Berlin mit 19980, dem TSV München mit 19902 und dem ASV Köln mit 19556 Punkten. Aus den Ergebnissen sind der Doppelerfolg des Münchener Seibert über

Sport in Kürze

Im badischen Fußball gibt es am 20. September neben dem Werbespiel Mannheim - Pariser Soldatenelf noch einige badisch-elsässische Städtespiele: Schlettstadt - Freiburg, Straßburg gegen Karlsruhe, Lehr - Straßburg, Rastatt gegen Hagenau und Weißenburg - Karlsruhe. In Pforzheim wird eine noch zu bestimmende Stadtmannschaft aus dem Württembergischen antreten.

NSRL, Kreis Mannheim

Donnerstag, 3. September 1942, abends 20 Uhr, findet in Mannheim, Gasthaus „Zum Kraus“, Seckenheimer Straße 56, eine sehr wichtige Vereinsführer-Versammlung der Sportvereine von Mannheim und Vororte statt. Ich erwarte voll-zählige Erscheinen der Vereinsführer oder deren Stellvertreter. Stalf, Kreissportführer.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mebis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



Einweichen u. Einweichen ist nicht dasselbe!

Daß es je nach Art der Wäsche zwei grund-verschiedene Einweichmethoden gibt, ist leider noch nicht überall bekannt. Weiß- und Grobwäsche: Sie wird mit Bleisoda oder anderen Einweichmitteln nach den auf den Paketen aufgedruckten Gebrauchsanweisungen eingeweicht. Feinwäsche braucht kein besonderes Einweichmittel. Man weicht farbete Sachen direkt im Waschbad (1 Eßlöffel Waschmittel für Feinwäsche auf 4 Liter Wasser) 3 Stunden ein. Nicht mehr, nicht weniger. Nach dreistündiger Einweichdauer wie üblich waschen durch leichtes Drücken und Schwenken. Helles zuerst waschen, dunklere Sachen anschließend. (Farbempfindliche Sachen mit Essigsäure waschen und spülen).

Familienanzeigen

Unser Stammhalter Gerd Siegfried Adolf Heinrich ist angekommen. In großer Freude: Dr. jur. E. Horsch und Frau Emma, geb. Diehm. - Riga, Woltke-v.-Plettenberg-Ring 45-47, Mannheim, E 7, 26.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes Günther zeigen in dankbarer Freude an: Hilde-gard Ströbe, geb. Winterwerb, z. Z. Diakonissenhaus, Feld-wedel Christian Ströbe. Mün-chen, Heßstr. 22, 28. Aug. 1942.

Statt Karten! Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir hierdurch allen herzlich. Toni Kiersbach u. Frau, geb. Lisch, Ladenburg a. N., im August 42.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß nach einem vorläufigen Soldatenleben, höchster Pflichterfüllung und unerschrockener Einsatzbereitschaft unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Dohout
Oberschütze i. ein. Panzerjäger-Reg. im Alter von nahezu 21 Jahren im Osten den Heldentod gefunden hat. Mit ihm ist ein gerader, aufrichtiger Mensch dahingegangen, der uns nur Glück u. Freude bereitet hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Neckarhausen, im August 1942.
Hauptstraße 149.

In tiefer Trauer:
Karl Dohout, Bäckermeister, u. Frau Anna, geb. Quintel; Karl Dohout Jr. (z. Z. im Osten) u. Frau Elisabeth, geb. Müntz; Marie u. Wlode Dohout; Margarete Helntz und Verwandte.

Der Trauerdienst findet am Sonntag, den 6. September 1942, in der evangel. Kirche statt.

Unfaßbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Mann, herzenguter Vater seiner kleinen Karin, unser braver, unvergesslicher Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nette

Willi Venter
Uwz. i. ein. Inf.-Regt. lnh. des EK II, silb. Inf.-Sturm, Verwundet- u. West-wahl-Ehrenzeichen sowie d. finnischen Tapferkeits-Medaille

im blühenden Alter von 28 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Helden Tod gefunden ist. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Helden-friedhof. Er gab sein Bestes, wir unser Liebstes. Sein schmerzlicher Wunsch, sein einziges Kind einmal zu sehen, blieb ihm versagt.

Inzwischen sind uns so überaus viele Beweise herzlichen Trostes und aufrichtiger Teilnahme zugegangen, daß wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen.

Mhm.-Sandhofen, den 1. Sept. 1942.
Vierheimer Weg 18.

In tiefer Schmerz:
Luise Venter, geb. Reinert, mit Kind Karin und allen Angehörigen.

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel

Maximilian Furrer
Feldw. u. O.A., Zugführ. i. a. Pion.-Batt. sein blühendes Leben von 28 Jahren im Osten zum Opfer brachte.

Mannheim, den 2. September 1942.
Seckenheimer Straße 78.

In tiefer Leid:
Frau Irma Furrer, geb. Mitsch; Eltern: Maximilian Furrer (Karlsruhe, Vorholzstr. 35); Herbert Furrer (z. Z. im Osten); Heinz Furrer (z. Z. Kriegsmar.), sowie alle Verwandten.

Wir erhielten heute die traurige Botschaft, daß unser lieber, tapferer Junge

Sturmman im SA-Sturm II/171
Pg. Hans-Günther Plob
Oberschütze in einem Infanterie-Regim. sein hoffnungsvolles Leben im Osten für unseren Führer und ein freies, schön. Großdeutschland hingegeben hat

Mannheim, den 28. August 1942.

In stolzer Trauer:
Familie Hans Plob.

Mit den Hinterbliebenen trauert die Betriebsführung und Gefolgschaft der

Siemens-Schuckert-Werke A. G., Zweigniederlassung Mannheim

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser einziger Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

SA-Scharführer Otto Schwarz
Obergefr. in einem Panzerjäger-Regim. im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Helden Tod gefunden hat.

Mhm.-Feudenheim (Ziethenstraße 47), lmsweiler (Westmark), 31. Aug. 1942.

In tiefer Schmerz:
Frau Irma Schwarz, geb. Hofstadt; Ludwig Schwarz und Frau, Eltern; Jakob Hofstadt u. Frau Lenchen, geb. Schwarz; Richard Schreck (z. Z. Wehrmacht) und Frau Hilde, geb. Schwarz; Gust. Helfert (z. Z. Wm.) und Frau Klirchen, geb. Schwarz; Edith Schwarz, Schwester; Fw. Otto Hofstadt, Schwager.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nette

Pg. Michael Schmitt
MG-Schütze in einem Infanterie-Regim. bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 34 Jahren für seinen geliebten Führer und Deutschlands Zukunft den Helden Tod erlitt.

Leutershausen (Obergasse 19), Edingen, USA, den 1. September 1942.

In stiller Trauer:
Frau Anna Schmitt, geb. Klöhr, und Kind Edeltraud; Jakob Schmitt und Frau, Eltern; Anna Schmitt; Oskar Klausmann (z. Z. Wm.) u. Frau, geb. Schmitt; mit Kindern; 2 Geschwister in USA und alle Verwandten.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 5. Sept. 1942, in der evang. Kirche zu Leutershausen statt.

Aus einem Leben, dessen Inhalt nur Arbeit und Pflicht war, schied nach kurzem, schwerem Leiden am 31. Aug. 1942 mein geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegerater und Großvater

Gehelmar Dr. h. c. Wilhelm Waldkirch
Verleger und Buchdruckereibesitzer Heidenberg a. N. (Philosophenweg 19), Ludwigshafen a. Rh., Freiburg (Brs.).

In tiefer Trauer:
Mathilde Waldkirch, geb. Schmeltzer; Dr. Julius Waldkirch (z. Z. Oberlin.) in einem Art.-Regt.) und Frau Hilde, geb. Geiger; Dr. Karl Waldkirch (z. Z. Geifr. in einem Flak-Regt.) und Frau Lita, geb. Tesdorpf; Dr. Franz Waldkirch und Frau Marjan, geb. Seyler, und 3 Enkelkinder.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 3. Sept. 1942, 14 Uhr, in Mannheim statt.

Wir bedauern den Verlust unseres hochverehrten Senior-Chefs. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft: Deutsches Druck- und Verlagshaus Julius Waldkirch & Co., Mannheim. Betriebsführung und Gefolgschaft: Waldkirch, Druck und Transkrit Ludwigshafen a. Rh.

Unerwartet rasch ist Samstagnacht mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwieger-vater, Bruder, Schwager und Onkel

Stefan Scharer
für immer von uns gegangen. Mannheim, den 2. September 1942. Waldhofstraße 39.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Maria Scharer, geb. De Winne, nebst Kindern.

Feuerbestattung: Mittwoch, 1/2 Uhr.

Schnell und unerwartet verschied meine gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Otilie Bopppe, geb. Ries
Mannheim, den 31. August 1942. Kobellstraße 27.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Ries.

Beerdigung am 2. Sept. 1942, nachm. 4 Uhr in Walbstadt.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb heute - wohlverstanden - meine liebe Frau, unsere allerbeste Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Mayer, geb. Wiesen
im gesegneten Alter von 78 Jahren, sie folgte nach 4 Monaten ihrem im Osten gefallenen Sohn.

Mannheim, den 2. September 1942. Gontardstraße 46.

In tiefer Trauer:
Karl Aug. Mayer; Hauptmann Anton Mayer-Wiesen; Dipl.-Arch. Harry Mayer; Hilde Zimmermann, geb. Mayer, mit Kindern; Major Albert Laun (z. Z. im Osten) u. Frau Freya, geb. Mayer, mit Kindern; Hauptmann Dr. Ernst Steizer (z. Z. im Osten) u. Frau Hortense, geb. Mayer, mit Kindern; Berta Mayer, geb. Becherer, mit Kindern.

Beerdigung: Donnerstag, 3. September, nachmittags 7/3 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Berta Schmidt, geb. Genter
im Alter von nahezu 65 Jahren nach schwerstem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu ruhen.

Mannheim, den 1. September 1942. Lindenhofstraße 23.

Im Namen der trauernden Hinterblieb.: Wilhelm Schmidt und Angehörige.

Beerdig.: Donnerstag 1/2 Uhr, Hauptfriedhof.

Meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Biondine Böring, geb. Bissbort
ist gestern vormittag nach schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren entschlafen.

Mannheim, den 2. September 1942. Otto-Bock-Str. 10.

In tiefem Schmerz:
Robert Böring; Christel u. Ull Böring.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. - Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 3. Sept., um 16 Uhr, von der Leichenhalle Hauptfriedhof aus statt.

Unser aller Sonnenschein und liebes Brüderchen

Günther
ist uns nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 4 1/2 Jahren genommen worden.

Mannheim, den 1. September 1942. Unterhulthausstraße 202.

In tiefer Trauer:
Familie Kurt Rahn (z. Z. Wehrm.); Familie Wilh. Spinner; Familie Rahn und alle Angehörigen.

Beerdigung: Freitag, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Dankagung
Allen, die uns in unserem großen Herzeleid zu trösten versuchten und für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Heldenode meines lieben Mannes, guten Papas, braven Sohnes, Bruders, Schwiegerohnes, Schwagers, Enkels und Neffen, Georg Klithaus, Obergefr. in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Mannheim, den 1. Sept. 1942. Jean-Becker-Straße 9.

Frau Friedhilde Klithaus, geb. Keck, und Familie Karl Klithaus nebst Angehörigen.

Dankagung
Für die vielen bewiesenen herzlichen Anteilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau Margarete Heger, geb. Sie-ring, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Hahn, der Hausgemeinschaft und allen, die der lieben Dahingegangenen das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 1. September 1942. Starnitzstraße 4.

In tiefer Leid:
Karl Hermann u. Frau, geb. Heger; Elisabeth Herrmann; Heinrich Heger und Frau.

Allen, die mich in meinem großen Herzeleid zu trösten versuchten und für die überaus große Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben, unvergesslichen Frau, Lydia Rettig, sage ich allen meinen innigsten Dank.

Mannheim, den 2. Sept. 1942. Waldhofstraße 178.

In tiefer Trauer:
Max Rettig und alle Angehörigen.

Amli. Bekannmachung

Verteilung von Obst. - Infolge sehr geringer Zufuhr konnten am 1. 9. 42 nur die Kleinver-teiler Nr. 147-148, 155, 183 u. 186 beliefert werden. Ab Donnerstag, den 3. 9. 42, werden die Kleinver-teiler, die mit Sicherheit Zuweisung erhalten, fern-mündlich oder durch unsere Kartenstellen verständigt, so daß ihr Erscheinen am Verteilungsort nur bei Zuteilung notwendig ist und sich auch sonstige Anfragen erübrigen. Weiterhin werden nur noch die Obstverteilungsstellen bekannt gemacht, die Zuweisung erhiel-ten. Am Mittwoch, den 2. 9., erhalten die Kleinver-teiler des Hauptmarktes für Donnerstag Zuweisung. Städt. Ernährungs-amt Mannheim.

Neckarhausen. Mütterberatung.

Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 3. September 1942 in der Volksschule statt.

Müterschulungskurse im Monat September.

Säuglingspflege: Nachmittagskurs: Beginn: Montag, 21. Sept., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Kindererziehung mit Basteln. Nachmittagskurs: Beginn: Montag, 14. Sept., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Heimgestaltung. Abendkurs: Beginn: Dienstag, 8. Sept., 19.00 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. - Kochen. Abendkurs: Beginn: Montag, 14. Sept., 18.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Beginn: Dienstag, 15. Sept., 19.00 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. Nähen. Nachmittagskurs: Beginn: Montag, 28. Sept., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch.

Anordnungen der NSDAP

NS - Frauenschaft - Neckar-Nord: 2. 9., 20.15 Uhr nehmen die Frauen am Dienstappell d. NSDAP in der „Krone“ teil. - Waldhof: 2. 9., 19-20 Uhr, Markenausgabe im „Möhrenkopf“. IG. Schlachthof: 3. 9., 20 Uhr. Gemeinschaftsabend, Weiden-straße Nr. 11.

Unterricht

Privat-Handelschule Donner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Am 15. Okt. be-ginnen: Geschl. Handelskurse u. Fachkurse in Kurzschr., Masch.-Schr., Buchführg., Briefwechsel

Gründl. Nachhilfe in Engl., Französisch, Latein erteilt. Ruf 245 28. Wer erteilt einer Fortgeschrittenen Stenografie-Unterricht in d. Abendstunden? 6228B an HB.

Geldverkehr

Hypothekengeld bietet an, auch für Zwecke der Aufhebung der Gebäudeentlastungssteuer. - Hassler, Immobilien, Mannheim, Augusta-Anlage Nr. 25.

Grundstücksmarkt

Immobilien-Büro Jakob Neuert, P 2, 6, Ruf 283 66. Hausverwaltungen, Hypotheken, Beratung betr. Ablösung der Gebäude-sondersteuer. Ich suche Renten- und Geschäftshäuser, Ein- und Zwei-Familienhäuser bei hoher Anz., evtl. Barauszahl. zu kauf. Grundstück, unbebaut, ca. 1500 qm, zw. Rheinau-Schwetzingen, an 2 Hauptstraßen, für 3000,- zu verk. Ang. u. 6247B an HB.

Offene Stellen

Einige Frauen für Küchenarbeit sowie Köchin ges. Germania-säle, S 6, 40.

Einige Arbeiterinnen werd. eingestellt. - Holzstraße 11, part. Wir suchen sofort f. unser Städt. Säuglings- u. Mütterheim eine geprüfte Säuglingspflegerin. Bewerbungen m. Lichtbild u. Lebenslauf an Stadtjugendamt Mannheim, R 5, 1.

Frau od. Fräul. m. Führersch. 3 für unser Magazin gesucht zur Führung und Wartung unseres PKW mit Anhänger und für leichte Magazinarbeiten. Ange-bote unter Nr. 61942 VS an HB.

Ladenhilfe f. Lebensmittelgesch., ev. auch stundenweise, gesucht. Zuschrift. u. Nr. 6316 B an HB.

Suche i. sof. jg. frdl. Bedienung. Wohnung im Hause U 6, 13. Neubert „Zum Klostergärtchen“

Zuverläss. Frau als Bedienung in Werkskantine zum sof. Eintritt ges. Gebr. Heuss, Ankerfabrik, Mannheim-Industrieleichen.

Sofort Aushilfe ges. Metzgerei Greulich, Seckenheimer Str. 11, Fernsprecher 400 69.

Ladenhilfe ges. Haundüller T 4a, 9 für groß. Mädschenheim energ. Lagerleiterin. mögl. mit französischen Sprachkenntnis, ges. Auch erfahren. Ehepaar, beide im Heim tätig, erwünscht. Schriftl. Angeb. an Vereinigte Jute-Spinnereien u. Webereien AG, Mannheim-Waldhof.

Offene Stellen

Alt. kinderl. Schulmäd. für 3 Nachmittage in der Woche zu 4jähr. Mäd. gesucht. Schmitt, Augusta-Anl. 21, Fernruf 400 91. Frau für Büroreinigung ges., die auch die Ofenheizung mitübernimmt. Reichsbauamt Mannheim, Parkring 41/43. Putzfrau, in Neckarau wohn., 2x wöchl. ges. Apparatebau Neckarau, Heinrich-Hertz-Straße 7. Putzfrau f. Büroreinigung tägl. 2 Std., samstags 4 Std. ges. AEG Mannheim, N 7, 5, Hausmeister. Saub., zuverläss. Monatsfrau findet dauernde Halbtagsbeschäftigung in gepflegt. Haushalt. - Schmitt, P 7, 14, Laden. Ordentl. Monatsfrau f. 4-Zimmerwohn. m. Zentralheiz. 3-4 mal wöchl. vorm. v. 9-12 Uhr ges. Mannheim, O 7, 25, 1 Tr. Perfekte Köchin für den Privat-haushalt eines Gutes per sof. gesucht. Frau Bürklin, Wachenheim, Pfalz. Tücht. unabh. Frau für 3-4 Stund. tägl. vorm. od. nachm. sofort gesucht. - Zerr, D 1, 13. Hausgehilfin od. Monatsfrau, saub. u. zuverläss. in Einfamilien-Haus n. Neustheim gesucht. Näh. Fernsprecher Nr. 449 34. Hausgehilfin f. Lebensmittel-Geschäft sofort oder später ges. Zuzchr. unt. Nr. 6315 B an HB. Zur Entlastung d. Hausfrau wird für gepfl. Haushalt in schönem Landorte geeignet, gesetzte weibliche Kraft für sofort gesucht. Zuzchr. u. Nr. 91 612VS an HB. Hausangestellte, nicht unt. 25 J., in gut gepfl. Villenhaus als Stütze d. Hausfrau mögl. sofort ges. Ang. u. Nr. 91 617VS an HB. Jugendliche, zuverläss. Tagesmädchen in Geschäftshaushalt ges. Zuzchr. unt. Nr. 6263 B an HB. Hausgehilfin od. unabh. Frau zur Betreuung eines neuzeitl. gepfl. Etagenhaus. sof. od. später ges. Fernsprecher 268 33. Tücht. Hilfe in Haush. f. sof. ges. Dr. Heck, Tullastr. 3, Ruf 413 19. Für aufs Land! Tücht. Hausgehilfin, nur f. Haus u. Garten sucht Frau M. Stauffer, Flornborn bei Alzey, Eppelstraße 39, Bahnstation Eppelsheim.

Stellengesuche

14jähr. Mädch. sucht sof. Pflicht-jahrstelle. Ang. u. 6389 B an HB. Kfm. Angest. sucht neuen Wirkungskreis als Lagerverw., Sachbearbeit., Kontrollbeamter. Angebote unt. Nr. 6458 B an HB. Markenkleben od. ähnliche Arbeiten werden angenommen. Zu erf. unt. Nr. 98 299VS im HB. Kunstgewerblerin, i. Musterzeichnen u. Handweben ausgebildet, sucht entspr. Beschäftigung. Zuzchr. u. Nr. 6349 B an HB. Fräul. m. flott. Handsch. u. gut. Allgemeinbild. s. entspr. Tätigk. f. handschriftl. Arb. Auch als Sprechstundenhilfe. Angebote u. Nr. 78 284 W an HB. Weinhilf. Jungo, intell. Frau sucht Beschäftigung als Sprechstundenhilfe bei Arzt o. Zahnarzt. Vorkenntnisse vorh. Ang. m. Gehaltsang. erbet. unt. M H 287 an Ala-Anzeigen-Gesellsch. mbH. Mannh. Zuverl. Frau sucht Beschäftig. am Büfett. Angeb. u. 6261 B an HB. Tücht. selbst. Kantoristin bezw. Buchhalterin sucht sich auf 1. 10. od. 15. 10. zu veränd., evtl. als Sekretärin. Zuzchr. erb. u. Nr. 6018 B an HB Mannheim. Führung eines frauenl. Haushalts übernimmt Frau od. Anh. 52 J. Zuzchr. u. Nr. 6252 B an HB. Ingenieur fertigt nebenber. Konstruktionszeichnung u. ähnl. an Zuzchr. u. Nr. 6309 B an HB. Hausmeisterstelle ges. m. Wohn. von anst. Ehepaar m. 2 gr. Kind. Zuzchr. u. Nr. 6120 B an HB. Lagerleiter in der Industrie organisat., umsicht., bew. i. Umgang v. Personal, s. sof. neuen pass. Wirkungskr. (noch in Stellung). Zuzchr. unt. Nr. 30 910VS an HB.

Zu verkaufen

Leder-Sportweste u. wasserd. Hose, mittl. Gr., gut erh., 70.- z. vk. Marx, T 3, 6, III, ab 18.00. Eleg. D-Übergangsmantel, neu, Gr. 42, 120.-, Schlafz.-Lampe 20.- z. vk. Käferl. Str. 89, I, r. Bursch-Mantel, Gr. 42, u. 44, 50.- u. 55.-, Anzüge, Gr. 44, 55.-, Gr. 54, 75.-, Stutzer, Gr. 54, 80.-, Kostüme, Gr. 46, 75.-, Mädchenmantel, Gr. 38, 35.-, Opossumkragen 45.-, Rollschuhe 7.-, Mädchen-Skianzug 25.-, Spiel-tisch, nußb. pol. 50.-, D-Kleider, Gr. 46, 15.-, Sport-Kinder-wag. 30.- z. vk. Schäfer, K 1, 5b. Aus gut. Hause zu verk.: eleg. Strickkleid, Handarbeit, 160.-, versch. Kleider à 15.-, 2 Röcke 10.- u. 14.-, 3 Pullover 12.- bis 25.- (all. Gr. 42-44), 2 P. Schuhe, Gr. 38, à 8.-, 2 Badeanzüge 10.- u. 12.-, 3 Filzhüte 10.- b. 15.-, 2 neue Herr.-Krawatten à 7.-, 2 Lederhandt. 6.- u. 10.-, 2 Stoff-reste 8.- u. 10.-, neue Teppich-kehrmaschine 25.-, fast neue Mandoline 30.- usw., Karl-Ludwig-Straße Nr. 23, 2 Trepp. r. Dkibl. Kostüm, Gr. 44, für 35.- zu verkaufen. Fernspr. 592 72. Damenkleider, gut erh., Gr. 44, 50.-, 35.-, 25.-, 10.-, Blusen von 5.- bis 12.-, 2 D.-Armbanduhren 25.- u. 40.-, L 4, 8, 1 Tr. 8-11.00. Weiß. Küchenherd, komb. m. 2 Gasfl., Plattenspar., 1,15x0,60, rechts, 55.-, H.-Lanz-Str. 26, p. Weiß. Kinderwagen 30.- zu vk. Mannheim, R 3, 5, 1 Treppe. Korb-Kindersportwagen 25.- zu vk. Schmitt, Prüggersgrundstr. 5. Eleg. Kinderwagen m. Matratze, Schutzdecke mit Windschutz 145.-. Schmitt, Schwetz. Str. 37.

K.-Kastenwagen m. Matr. 25.- zu verk. Mittelstraße 64, part. Schneidemaschine, g. erh., 80.- zu verk. Stockhornstr. 24a, II. Fotoapparat 9x12 m. Zub. 150.- Kronprinzenstr. 45, 3 St. links. Geige, Aegidius Klotz 1892, 800.-, 3 alte Geigen je 100.-, Geige 80.-, Kaffeeservice, Steil., mit Tablett, schwer Silber, 500.-, groß. Tablett, schwer Silber, 200.-, Perserbrücke, 175x126, g. erh., 500.-, Biedermeier-Kommode 200.-, Oelgemälde, 75x60, alt. Meister, 250.-, Oelgemälde, 105x75, 150.-, Gehrock 50.- zu verkaufen. Fernspr. 225 05. Schlafzimmer, hell, fabrikn., 950.- zu verk. Anz. 17-19 Uhr. Laurentiusstraße 23, 2 Trepp. r. Regulator, br., 25.- zu verkaufen. Fröhlichstraße 23, 1. Stock. Heißwasser-Apparat, neuw. m. Gas, 62.-, Regulator-Uhr, g. erh., 35.-, rotsid. H.-Anzug, mittl. Gr., a. f. D.-Kostüm s. geeign., 45.- zu verk. N 3, 5, 2 Trepp. 1/2-I-Flaschen, ca. 1000 St., grün, Kronenkorkflaschen, Fl. -15, zu v. Rihm, Feud., Eintrachtstr. 9. Handwagen, 2räd., neuw., für Maur. o. Zimmermann geeignet., 90.- zu vk. Seckenh., Bühlerstr. 10. Stark. Handwagen, 2räd., 60.- zu verk. Waldhof, Waldstr. 110. 1 Ständerbohrmaschine m. Rie-menantrieb (Fabrikat Hammel), Bohrleistung 25 mm, zu verk. Zu erf. Fernspr. 414 16 Mannheim, Klinker 7.

Kaufgesuche

H.-Anzug, 46-48, gut erh., Som-m.-u. W.-Mantel, Gr. 48, zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 6280 B an HB. Lederhose f. 13jähr. Jungen zu kauf. ges. Ang. u. 6178 B an HB. K.-Lederhose zu kauf. gesucht. Fernsprecher 428 22. Graue Reithose zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 78 468VH an HB. D.-Som-m.-o. Übergangsmantel, gut erh., Gr. 42, zu kauf. ges. o. geg. 3/4 m Sommermantelstoff zu t. g. Ang. u. 70 449VH an HB. Gut erh. Umstandsmantel, Gr. 42-44, zu kauf. ges. Evtl. zu tausch. g. D.-Staubmantel, Gr. 42. Adr. zu erf. u. 219 074Schw an das HB Mannheim. Brautschleier sow. Brautschuhe, Gr. 37, sof. zu k. g. Ruf 281 46. Gebr. Arbeitsschuhe u. Stiefel, Gr. 40-44, sof. zu kauf. ges. Angeb. erb. u. M. H. 4439 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H. Mhm. Weiß. Küchenherd zu kauf. ges. Zuzchr. unt. Nr. 6382 B an HB. Email. Zusatzherd, weiß, g. erh., zu k. ges. Ang. 36 318V an HB. Gasherd, auch ohne Backherd, z. kauf. ges. 36 322VS an das HB. Gasherd zu kaufen gesucht. Bux, Mannheim, G 5, 10. Küchenherd, g. erh., eisenbeinf. o. w. r., z. k. g. 6173 B an HB. K.-Korb- od. Kastenwagen, Kin-derbadewanne sow. 2-4 Kopf-kissen, all. in s. gut. Zust. zu kauf. ges. Ang. 70 488VS an HB. K.-Korbwagen od. sonst. gut erh. K.-Wagen zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 6188 B an das HB Mhm. K.-Sportwagen m. Bereif. zu kf. ges. Ang. u. Nr. 6190 B an HB. Puppenwagen zu kauf. gesucht. Köpf, Mannheim, R 4, 13. Mod. Puppenwagen zu k. ges. W. Jung, Mhm., Hauptpostlag. Puppen-Kastenwagen, mod., gut erh., od. Puppen-Sportwagen zu kauf. ges. Evtl. Tausch geg. gut erh. Kinderdreirad. Aufz. wird geleist. Angeb. u. 6017 B an HB. Gebr. Schreibmaschine, g. erh., R 7, 10, Fernsprecher 255 07. Solide Schreibmaschine, mögl. m. Zubeh., Kast. u. Rolltisch, auch getrennt, zu kaufen ges. W. Jung, Mhm., Hauptpostlag. Leica sof. zu kauf. ges. Zuzchr. unt. Nr. 6245 B an HB Mannheim. Erstkl. Foto, 6x9, zu kauf. ges. Zuzchr. unt. Nr. 6246 B an HB. Selbstauflöser, gut erh. u. ein-wandfr., f. m. Photo. ges. Anton Frank, Fichtestr. 4, Ruf 427 62. Radio (Batteriergerät), evtl. DKE, zu kauf. ges. Otto Lehmann, Kl. Riedstraße 4, Ruf Nr. 534 39. Radio-Netzgerät, gut erh., zu k. ges. Georg Graber, Waldhof, Weizenstraße Nr. 5. Gebr. Damenrad zu kaufen ges. Zuzchr. unt. Nr. 6151 B an HB. Damen- sowie Herrenfahrrad, ebenso Hausteleson, kompl., zu kauf. ges. Waldhofstraße 252, Fernsprecher 518 75 u. 518 86. Herrenfahrrad, gut erh., zu kauf. ges. Zuzchr. u. Nr. 6303 B an HB Radanhänger zu kaufen gesucht. Fernsprecher Nr. 428 22. K.-Fahrradkorbch. u. Eisenbahn zu kauf. ges. 6412 B an das HB. Gut erh. Piano zu kaufen ges. Zuzchr. unt. Nr. 6123 B an HB. Mod. Schlafzimmer u. Bettum-randung z. k. g. 70 422VS an HB. Gut erh. Tochterzimmer zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 6193 B an HB. Federobertett u. Kissen zu kf. ges. Fernsprecher Nr. 221 32. Verstellb. Kinderstuhl, g. erh., u. Peddighorsportwagen zu kauf. ges. Zuzchr. unt. 6189 B an HB. Kinderstuhl und -Tisch, Kinder-schaukel zu k. ges. Ruf 428 22. Schreibtisch u. Bücherschrank zu kauf. ges. Fast neues D.-Rad w. in Zahl. geg. 6505 B an HB. Elektr. Eisenbahn zu kauf. ges. Zuzchr. unt. Nr. 6242 B an HB. Briefmarkensammlung, a. Ein-zelsätze, Blocks kft. 6180 B a. HB. Antike Waagen, Gewichte, Eich-stempel, Zeichnungen, Stiche, Gemälde, Karikaturen, Münzen usw., welche mit dem Waagen-bau in Verbindung stehen und wert sind, in einer Sammlung erhalten zu bleib., zu kauf. ges. Ausf. Angeb. erb. O. Marzina, Mhm., Karl-Ludwig-Straße 14, Fernsprecher Nr. 424 04.

Sitzbadewanne neu od. gebr., zu kauf. ges. Ang. 70 493VS an HB. 2 Dezimalwaagen bis 200 kg zu kauf. ges. Ang. 30 924V an HB. Zerstäuberspritze (Luftdr.) wie für flüssig. Bohnerwachs ge-bräuchlich, f. mind. 2 Ltr. Inh. W. Jung, Mhm., Hauptpostlag. Elektr. Kochplatte, 220 V, zu kf. ges. Ang. u. Nr. 6296 B an HB. Elektr. Haartrockner (Haube) f. 125 od. 220 V, a. rep.-bed., sof. zu k. ges. Ang. 70 436VS an HB. Elektroherd, evtl. gebr., 220 V, 6 Kw, Platten-Ø 400 mm, zu k. ges. Eilang. an Estol AG, Mhm. Kisten zu k. ges. Käferl., Wormser Straße 57, Fernspr. 520 31. Leere Kisten, mittl. u. gr., gebr. od. neu, lfd. zu kauf. ges. Hei-delberger Gummi-Verwertung, Engelhardt & Co, Heidelberg, Bergheimerstr. 49, Fernruf 4571. Knochenmühle, neu od. gebr., aber gut erh., f. Kraftbetrieb zu k. ges. Ang. 70 429VS an HB. Altmetalle, Altsen kauf. Hch Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317. Altsen usw. kft. Feikert, Wald-hofstraße 57, Ruf 502 65. An-u. Verkauf jed. Art. Mannh. J.1,20 (Nh. Breitestr.) Ruf 257 36. Leiterwagen, neu od. gebr., z. k. ges. Ang. u. 5899 B a. HB. 4räd. Handwagen (Rolle) zu kf. gesucht. Fernsprecher 419 98. Leiterwagen, gr. Gartenschirm zu kauf. ges. Fernspr. 428 22. Jagdflügel (hahnenlos), mögl. m. Zielfernrohr, v. Jagdschein-inhaber zu kaufen ges. Angeb. m. Pr. u. 30 904V an das HB.

Tauschgesuche

Toaströster u. Staubsauger Pro-tos, 110 V, gegen ebens., 220 V, z. tschn. Ang. u. 91 611VS an HB. Fast neue Tornister (Fell), fast neue Schlittschuhe, Gr. 40, Kla-vierschule f. Anf. u. Noten ge. Herrengerderobe, gr. schl. Fig., z. t. ges. N'au, Morchfeldstr. 80. Körling-Rundfunkempf., „Trans-mare“, Elfröhrenger. m. Druck-knopfschalt. (Wechselstrom), gegen gleich. Philippsempfänger z. t. ges. Ang. u. 91 613VS an HB. H.-Halbschuh, schw., Gr. 42, ab-zugeh. geg. 1 P. Damenschuhe, schw., Gr. 39, Ang. 6297 B a. HB. D.-Schuhe, neu, Pumps, Gr. 37 1/2-38, geg. gut erh. K.-Sportwagen zu t. ges. Ang. u. 6288 B an HB. Herrenrad geg. Damenrad zu t. ges. Angeb. u. 78 452VS an HB.

Vermietungen

2 leere Räume als Unterstell-räume in Weinheim zu verm. Ang. u. 78 286 an HB Weinheim. Lagerraum, 3 Räume: 140, 100 u. 74 qm, vollk. trocken u. sauber, Nähe Mannheim, sof. auch auf längere Zeit zu verm. Zuzchr. u. Nr. 36 320V an das HB Mhm. Saal (ca. 160 qm) zum Einstellen von Waren od. dgl. sof. zu verm. Peter Taufershofer, Mörlenbach i. O., Gasthaus „Grüner Baum“.

Mietgesuche

Arbeitsräume, mögl. part. geleg., evtl. auch ganzes Gebäude, per sofort zu mieten ges. Angebote Fernsprecher Nr. 266 39. Wer tritt alleinstand. ält. Witwe Zimm. mit Herd ab? Zuzchr. u. Nr. 6276 B an das HB. Jg. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche i. Almenh. od. Neckarau. Ang. u. Nr. 36 321V an das HB.

Wohnungstausch

6-Zimmerwohn., Bad, Kü., Tel., Zentralheiz., geg. gleiche 4-Zimmerwohn., Ostst. bev., zu t. ges. Angeb. u. 6311 B an HB. 5 gr. helle Zimm. u. Kü. im 5. St. g. 2-Zimmerwohn., i. o. 2 Tr. h., Schwetzingervorst., zu tausch. ges. Ang. u. Nr. 6462 B an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön möbl. Zimmer m. Pension zu verm. Mhm., M 4, 4, II. Gut möbl. Zim. an berufst. He. p. sof. zu verm. Anz. v. 11.00 ab. Seckenh. Str. 14, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer zu verm. D 2, 4, Höhe. Ab 19.00 Uhr. Gut möbl. Zim. m. Badez. in gut. Lage sof. zu verm. Gr. Merzel-str. 13, 3. St. Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. U 6, 8, 2 Tr. (b. Holm). Einf. möbl. Zim. mit Küchenben. zu verm. Disch, T 6, 14, im Hof. Möbl. Zim. a. Schloß an nur be-ruft. sol. Pers. z. vm. Fl. Wa. u. Kochgeleundh. vorh. Angeb. u. Nr. 6283 B an das HB. Gut möbl. Zim. an berufst. He. zu verm. Schwarz, Charlottenstr. 4. Gut möbl. Zimmer zu verm. Gon-tardstr. 7 part. Möbl. Mans.-Zi. m. Zentralheiz., ohne Wasche u. Bed., sof. z. vm. Nach 14.00. Depoi, Haydnstr. 8. Sehr gut möbl. Zimm. m. Flügel, Heizg., Bad, Nähe Waldp., b. al-leinst. Da. zu vm. 6549 B an HB. Nähe Bahnhof gut möbl. Herr-zimmer sof. zu verm. Kleine Merzelstraße Nr. 10, part. lks. Möbl. Zimmer zu verm. L 14, 13, Woerner, Fernspr. 223 26.

Möbl. Zimmer gesucht

Für einige Jung-Ingenieure meh-rere möbl. Zimmer in gut. Lage Mannheims oder Ludwigshafens gesucht; ferner laufend Klein-wohnungen. Angebote m. Preis-ang. Schließfach 542 Ludwigshafen a. Rh. Schön möbl. Zimmer v. berufst. Fr. ges. Zentrum. Zuzchr. unt. Nr. 6351 B an das HB Mannheim. 1 möbl. 2-Zimmerwohn. (Dop-pelschlafzimm. u. Wohnzimm.), mögl. m. Küchenben., z. 1. od. 15. 10. zu miet. ges. Angeb. an Postfach 78 Mannheim erbeten.

Geschäftl. Empfehlungen

Lose zur Hauptziehung. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, Mannheim, O 7, 11. Individuelle Schönheitspflege. Nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen „Alcina Kosmetik“ Marie Koletta Buttmann, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestalozzischule. Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21. Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastr. 19, Fernspr. 443 98. Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6. Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des ange-rührten Schaumpens auf das stark angefeuchtete Haar gut durchmassieren und ausspülen! Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpen“. Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch „Sollit“! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasser-abstoßend! Verdunklungs-Rolle mit Montage. E. Holz, Tapeziermeister, Mannheim, Qu 5, 8, Ruf 210 23, von 10-1 und 5-7 Uhr. Mogunila-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schim-pferstraße 14 - Lager: Bunsen-str. 2, Fernspr. 514 65. Eilboten-Schmid G 2, 22 Ruf 21532 Eilboten-Schulz, Ruf 217 24. Dauerkontenbücher in versch. Ia. Ausführungen, Leder- und Moleskinebände aus Restbeständen abzugeben. Ruf 265 24. Hans Karcher, Bürobedarf. Krankheit verliert ihre Schrek-ken, da die Kostenfrage keine Sorgen mehr bereitet. Ueber 570 000 Personen sind bei uns gut aufgehoben. Prüfen Sie bitte unsere günstigen Tarife. Mann, Frau und Kind zahlen z. B. in Gruppe 1 d zusammen monatlich 6.80 RM. Alle Ueber-schüsse fließen an die Ver-sicherten zurück. - Deutsche Mittelstandskasse „Volkswohl“ Versicherungsverein a. G., Sitz Dortmund. - Bitte schreiben Sie heute noch an Bezirksdi- rektion Anton Neubauer, Mann-heim, O 7, 5, Fernspr. 288 02.

Verloren

Gr. H.-Flizhut am 19. 8. zw. Feu-denb. u. Wallstadt verl. Abz. g. Bel. Rheinwillenstraße 3, 3. St. Schw. Damenmantel, So. abd. Linie 16, Haltestelle „Schiller-schule“ beim Aussteigen verl. Krieg, Windeckstraße Nr. 113.

Verschiedenes

Eilt! Welche Wöcherin kann mein- em erkrankten Kinde Mütter-milch abgeben? Fernspr. 427 09. Fahrradpumpe. Die besid. Fräu-lein, die kürzlich in der Rhein-willenstr. von mir die Fahrrad-pumpe geliehen haben, möcht. diese wieder in der Rheinwil-lenstraße 3, 3. Stock, abgeben. Neues D.-Fahrrad, vollst. verch. (franz. Rad), Dienstag zw. 9-9.15 am Marktpl. gestohlen. Wer ü-b. den Täter Angaben mach. kann, wird gebet., sich zu meld. geg. Bel. Kerner, Gutenbergstr. 26. Diej. Dame, welche d. Fahrrad a. der Rheinlust abholte, wird um sof. Rückgabe gebeten. Wer nimmt als Beiladung Chai-seelongue u. Nähmaschine mit n. Weiher b. Bruchs. 7 6403 B a. HB. Wer übernimmt Maler- u. Tape-zierarbeiten bei Materialstellg. Eilang. u. Nr. 91 625VS an HB.

Arztanzeigen

Ich habe meine Praxis wieder ganztägig aufgenommen. Dr. G. Reidel-Schlageter, Zahnärz-tin, F 7, 23, Fernspr. 218 46.

Tiermarkt

5 Gänse, 5 Mon. alt, geg. junge Hühner zu tausch. g. Rudolph, Wallstadt, Römerstraße Nr. 79.

Enlaufen - Zugelauten

Kl. jg. Wachtelhund, rothaarig, struppig, in Neckarau-Röhrenau entlauf. Mittell. an Ruf 483 19, gute Belohnung. Graues Kätzchen entl. Abz. geg. Belohn. Leopoldstraße 6, part. Jg. Kätzchen, schw.-wß., zuge-lauten. Mannheim, C 7, 8, 1 Tr.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingener Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. - Gebr. Opel-Wagen kauf. Friedr. Hartmann, Seckenheim. Straße Nr. 68a. - Fernsprecher 403 16. Wir kaufen laufend Automobile, speziell Opel, bis 3,6 l, ab Bau-jahr 1936, Auto GmbH, Opel-Generalvertr., O 7, 5, Ruf 267 51. DKW-Reichsklasse, Limousine, Opel-Olympia-Limousine zu vk. Bausch, Mannh.-Seckenheim, Kluppenh. Str. 83, Ruf 471 37. Leichtmotorrad zu kauf. gesucht. Angeb. u. 78 470VS an das HB.

Filmtheater

Ufa-Palast. 3. Woche! Ein ganz großer Publikumserfolg! - 2.45, 5.00, 7.45 Uhr. Zarah Leander in „Die große Liebe“. Ein Frauen-schicksal unserer Zeit - ein Film, der froh und glücklich macht. Ein neuer Ufa-Großfilm mit Viktor Staal, Paul Hörbiger Grete Weiser u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche erlaubt! Ufa-Palast. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, große Märchen-vorstellung: „Hänsel u. Gretel“. Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Kassenöffn.: 1/2 Stunde vor Beg. Alhambra. 2. Woche! Ein beispiel-loser Erfolg. 2.30, 4.55 und 7.30 Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf dies. Tag! „Rembrandt“. Ein Hans-Steinhoff-Film der Terra mit Ewald Balsler, Gisela Uhlen, Hertha Feller, Elisabeth Flickenschildt, Aribert Wäscher, Theod. Loos, Paul Henckels u. a. Die neue Wochenschau. - Ju-gendliche nicht zugelassen. Schauburg. - Wiederaufführung. 2.30, 4.45, 7.30 Uhr: „Rosen in Tirol“ nach der Operette „Der Vogelhändler“ mit Hans Moser, Marie Harrell, Johann Heesters, Hans Hoyt, Theo. Lingens, Leo Slezak, Erika von Thellmann, Theod. Danegger, Dorit Kreysler, Josef Eichheim, Rud. Carl. Die Wochenschau. - Jugend-liche nicht zugelassen! Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Täglich 3.45, 6.00 und 7.50 Uhr! „Violanta“ - Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, R. Häußler, Hans Schlenk u. a. Eine ergreif. Erzähl. v. Liebe, Schuld u. Sühnel. Neueste Woche! Jgd. nicht zugel.

Gloria-Palast, Seckenh. Str. 13. Heute letzter Tag. „Violanta“. Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, Richard Häußler. - Neueste Wochenschau. 2.40, 5.00, 7.30. Jugendl. nicht zugelassen! Gloria-Palast, Seckenh. Str. 13. Voranzeige! Ab Donnerstag! „Alles für Veronika“. Ein köst-liches Lustspiel mit Willi Eich-berger, Hans Moser, Theo Lin-gen, Hilde Hildebrand, Grete Weiser, Gretel Theimer u. a. (Wiederaufführung). Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Ab heute in Wiederaufführung. „Der junge Graf“. Tolle Verwicklungen u. heitere Abenteuer zwischen Rummelplatz u. Grafenschloß! In den Hattrollen Anny On-dra, Hans Söhnker, Paul Heide-mann, Hans Junkermann, Fritz Odemar, Jakob Tiedtke, Irm-gard Nowak. - Neueste Wo-chenschau - Kulturfilm. - Ju-gend hat keinen Zutritt. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr. Lichtspielhaus Müller, Mittel-str. 41. - Liane Heid, Paul Hörbiger in dem sprühenden Lustspiel: „Besuch am Abend“. Neueste Wochenschau! Täglich 3.40, 5.45 und 7.30 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrich-str. 77. Donnerstag wegen Renovierung geschlossen! Ab Freitag: „Der verkaufte Groß-vater“. Freya, Waldhof. Heute: „Der verkaufte Großvater“. Jugend-verbot. Beg. 7.30, Hauptf. 8.15. Saalbau, Waldhof. Heute 6.30 u. 8.00 Uhr. Heinz Rühmann in: „Bezauberendes Fräulein“ (Wer wagt - gewinnt). Jugendverbot! Unterhaltung Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mitt-woch, Donnerstag und Sonntag auch 15.15 Uhr. Das Eröffnungs-programm der Jubiläumsspiel-zeit. 10 erstklassige Attraktio-nen. Kassenöffnung jeweils 1/4 Stunde vor Beginn der Vorstel-lung. Eintrittspreise mit und ohne Konsum. Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Am 1. Sept. 1942, Beginn 19.45 Uhr. Eröffnung unseres Win-ter-Programms mit dem Wun-derschimpanse Jonny. Reta u. Alexander Spassoff, die Tanz-sensation von Weltruf vom Wintergarten Berlin. Mia Goldi, die schwedische Meister-Ak-kordeonistin von Film und Rundfunk u. 6 weitere Attrak-tionen. - Beginn der Abendvor-stellung 19.45 Uhr, Nachmit-tagsvorstellungen jeden Mitt-woch, Donnerstag u. Sonntag. Beginn 16.00 ohne Trinkzwang. Kartenvorverkauf in der Ge-schäftsstelle F 3, 14, Ruf 226 01, von 10-12 und 15-18 Uhr.

Tanzschulen Tanzschule Lamade, A 2, 3 und B 4, 8. Fernruf 217 05. Neuer Tanzkurs beginnt 4. September, 19.30 Uhr. Einzelstunden jeder-zeit. Gefl. Anmeldungen erbeten in B 4, 8. Tanzschule K. Helm, M 2, 15b. Neuer Anfängerkurs beginnt 4. u. 7. September. Anmeldungen erbeten Ruf 269 17. Auskunftsstellen Detektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 05 Beragt. in all. Vertrauensang. Geh. Beobachtung. Ermittlung. Detektiv Meng jetzt B 6, 2, Mann-heim, Ruf 202 68 / 202 70. Detektiv-Auskunft Regglo. Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/538 61. Diskr. Ermittlungen aller Art.

ANNY ONDRA in Der junge Graf Ein entzückender musika-lischer Schwank voll Tempo, Witz und Laune mit Hans Söhnker - Paul Heide-mann - Hans Junkermann Neueste Wochenschau - Kulturfilm Die möglicste Invasion bei Doppo Beginn der Abend-vorstell. 7.30 Uhr PALAST

Palmgarten Zwischen F 3 und F 4 Mittwochs die beliebte Nachmittags-Vorstellung mit vollständigem Kabarett-Programm Beginn 16.00 Uhr

Zum vorgeschriebenen Kontenrahmen ein Grundsatz tägliche Übersicht wie sieht mein Geschäft! Fortschritt-Durchschreibebuchhaltungen Beratung u. Druckschrift durch CHRISTIAN LEISER Mannheim, Friedrichspt. 15, Ruf 44585

Dialon-Kinder-Puder allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt-M.

Edmund Haendler & Söhne Stahlager Mannheim-Fabrikstation Fernspr. - Sammel-Nr. 423 41 liefert Hochleistungs - Hartmetallwerkzeuge m. Widia, Titanit, Dührliet, Rhelint, Mirramantenscheiden für Stahl-, Guß-, Metall-, Stein-, Glas- Porzellanbearbeitung und jeden an-deren Werkstoff etc. als Dreh-, Hobel-, Messer-, Bohrströhl-, Messerköpfe, Fräser-, Spiralbohrer-, Reibahlen-, Körnerspitzen etc. in allen gebräuchlichen Abmessungen. Anfragen erb. Preislisten zu Diensten.

DIE IDEALE HAUTNAHRUNG LUWEMA CREME FÜR SOMMER u. WINTER TAG u. NACHT

BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK Ablösung der Hauszinssteuer Beratung durch unsere Niederlassungen